



Stadt Ingolstadt

Gartenamt



GÄRTEN & PARKANLAGEN

>> 100 JAHRE GARTENAMT UND ANDERE BUNTE GESCHICHTEN

VORWORT



A. Lehmann

Dr. Alfred Lehmann
Oberbürgermeister



Renate Preßlein-Lehle

Renate Preßlein-Lehle
Stadtbaurätin

LIEBE LESERINNEN UND LESER UNSERES JUBILÄUMSMAGAZINS,

das Magazin, das Sie heute in Händen halten, hat einen besonderen Anlass und einen entsprechenden Schwerpunkt: „100 Jahre Gartenamt Ingolstadt“ sind wirklich Grund genug, die Anfänge im vorigen Jahrhundert zu beleuchten, die Geschichte des Ingolstädter Grüns Revue passieren zu lassen und auch den einen oder anderen Ausblick in die Zukunft zu wagen. Die steinerne „Schanz“ hat so manchen grünen Schatz – teils im Verborgenen, oft aber auch wohlbekannt.

Aus ganz bescheidenen Anfängen mit einem einzigen hauptamtlichen Gärtner hat sich ein Amt entwickelt, das im Sinne einer nachhaltigen Daseinsvorsorge nicht nur das öffentliche Grün hegt und pflegt, sondern das auch noch mit einer dynamischen Stadtentwicklung Schritt hält. Entsprechend vielfältig sind die zu bewältigenden Aufgaben, die seit mehr als vier Generationen an unser Gartenamt gestellt werden. Einerseits wird die Umsetzung aktueller Bürgerwünsche und Gartentrends erwartet, andererseits können ansprechende und wertvolle Parkanlagen nur durch kontinuierliches und systematisches gärtnerisches Arbeiten erhalten und entwickelt werden.

Wir Ingolstädter anerkennen und schätzen die Arbeit unserer öffentlichen Gärtner, sind uns des hiesigen Gartenerbes bewusst und gleichwohl gerüstet für die Zukunft. Dies zeigt sich an verschiedenen aktuellen Projekten: erst kürzlich konnte die Aufenthaltsqualität der Fußgängerzone durch moderne Sitzbänke und Pflanztröge erhöht werden.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt an dieser Stelle besonderer Dank für ihre Arbeit und ihr Engagement. Sicherlich werden auch die anstehenden Aufgaben, wie die weiteren Schritte für die Landesgartenschau 2020 im Nordwesten, durch unser Gartenamt hervorragend begleitet werden.



10.000 BÄUME, 100 JAHRE, 4 AMTSLEITER S. 4
 100 Jahre Gartenamt und andere bunte Geschichten



PLÄNE WERDEN WIRKLICHKEIT S. 10
 Das Gartenamt Ingolstadt stellt sich vor



PROJEKTE MIT TRADITION S. 16
 Stadtgeschichte als Leitgedanke



BELIEBTE PARKS – BERÜHMTE NAMEN S. 24
 Interessantes und Wissenswertes zu den schönsten Parks der Schanz



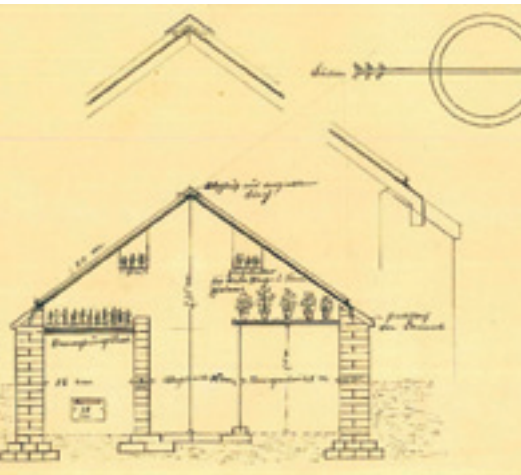
„BUNT IST NICHT GENUG!“ S. 32
 Alles was eine Stadt lebenswert macht



EIN OFFENES OHR, EIN EHRliches WORT S. 44
 Bürger und Planer an einem Tisch



LANDESGARTENSCHAU INGOLSTADT 2020 EINLEGER
 Ein neuer Park für den Nordwesten Ingolstadts



OBEN: SCHNITT DES
GEWÄCHSHAUSES
– ZEICHNUNG
CHRISTIAN ROLLER 1917
RECHTS OBEN: ÜBERSCHUHE
ZUR FESTIGUNG
DER RASENANSAAT
RECHTS: FUGENKRATZER
UND SICHEL



LINKS: ÜBERSICHTSPLAN
EHEMALIGES GARTENAMT AN DER
MÜNCHENER STRASSE 1951
- ZEICHNUNG STADTBAUAMT,
HOCHBAUAMT 1951

10.000 ALLEEBÄUME, 100 JAHRE, 4 AMTSLEITER DIE GESCHICHTE DES INGOLSTÄDTER GARTENAMTS

Seit genau 100 Jahren betreut das Gartenamt die öffentlichen Grünflächen der Stadt mit mehr als 10.000 Alleebäumen und leistet seinen speziellen Beitrag zum Leben und Lebensgefühl in Ingolstadt. Die Grünflächen prägen das Stadtbild und tragen zum Wohlbefinden der Einwohner bei. Vier Amtsleiter haben miterlebt, wie sich das Leben in Ingolstadt im Laufe des vergangenen Jahr-

hunderts verändert hat und wie sich mit dem Stadtbild auch die städtischen Grünflächen und die Aufgaben des Gartenamts gewandelt haben.

Eingebettet in den Naturraum der Donau reichen die Grünflächen heute vom historisch begründeten Kleinod über natürliche Wald- und Wiesenareale mit heimischem Pflanzenbestand bis hin zu intensiv genutzten und blumengeschmückten Parkflächen mit exotischen Gehölzen aller Kontinente.

Das öffentlich gepflegte Grün in Ingolstadt hat dabei eine lange Tradition, doch war anfänglich nicht die Stadtverwaltung Ansprechpartner rund um Parkbäume, Rasenflächen und Blumenrabatten. Verantwortlich für



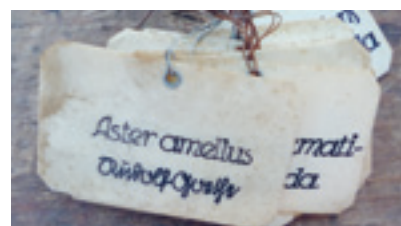
OBEN: ASTSCHNEIDER
LINKS: ROSENSCHEREN

den Aufbau und den Unterhalt der ersten öffentlichen Grünanlagen waren zunächst hauptsächlich Militärangehörige, Bürgerinnen und Bürger aus der Stadt selbst sowie eine auf königlichen Befehl gebildete Verschönerungskommission, die ab 1823 die ehemaligen Festungswälle der Kernstadt zu großzügigen Promenaden und begrüntem Flaniermeilen umgestalteten. Ab 1874 bemühte sich hauptsächlich der Verschönerungsverein um die Ergänzung von Grünflächen südlich der Donau und legte auf dem Bereich der ehemaligen Fronte Gumpenbergs nach dem Entwurf des Architekten und Künstlers Wilhelm Donaubauer im Jahre 1905 den ersten offiziellen Stadtpark an, der seit 1911 den Namen „Prinzregent Luitpold Park“ (kurz: Luitpoldpark) trägt.

Schon einige Zeit später, am 1. Mai 1913, stellte Ingolstadt aufgrund eines Antrags im Gemeindegremium seinen ersten Stadtgärtner ein: **Christian Roller**, zuvor Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau. Er legte mit Pflege und Unterhalt der damaligen öffentlichen Grünanlagen den Grundstein für das heutige Gartenamt. Laut einer Aufzeichnung aus den städtischen Verwaltungsberichten des Jahres 1924 galt es „zunächst mit bescheidenen Mitteln das Interesse und das Verständnis für den Wert und Nutzen städtischer Anlagen bei dem allgemeinen Publikum zu wecken und zu fördern“. Dies gelang Roller zunächst mit zwei Arbeitskräften vor allem durch

bunte Blumenarrangements in den Parkanlagen. Schon bald zeichnete sich ein reger Spaziergängerzuwachs ab. Dabei lockten gerade die dem Zeitgeist entsprechenden strengen Formpflanzungen und Teppichbeete in ausgefeilten Mustern mit einer Mischung aus heimischen und exotischen Pflanzen von Feuersalbei über Ruhrkraut bis hin zur Bananenstaude die Ingolstädter ins Grüne. Während des Ersten Weltkriegs war lediglich der Unterhalt der bis dahin angelegten Grünflächen möglich und aufgrund der schlechten Versorgungslage lag der Schwerpunkt vor allem im Gemüseanbau und -verkauf für die notleidende Bevölkerung. Anschließend widmete man sich umso mehr der Neuanlage städtischer Park- und Grünflächen. Unter Federführung des Stadtbauamtes wurde noch im Jahr 1916 eine Stadtgärtnerei mit Betriebsgelände an der Münchener Straße errichtet, die unter der Amtsleitung von Christian Roller schon 15 Jahre später etwa 30 Personen beschäftigte, darunter Vorarbeiter, Gärtner, Hilfsarbeiter/innen, Lehrlinge, Bürohilfen und Schlosser.

Mit dem Ausbau der Gärtnerei um eine rund zwei Hektar große Baumschule sowie Erd-, Gewächs- und Palmenhäuser, die teilweise sogar mit Warmwasserheizung ausgestattet waren, wuchs bis 1930 auch die Anzahl gärtnerisch gestalteter und großzügig bepflanzter Anlagen. Bereiche wie der Hartmannplatz an der damaligen Oberrealschule, der Schwarze Weg und die Esplanade



OBE: AUFSATZ NIVELLIERGERÄT
 LINKS: SAMMLUNG HISTORISCHER
 GARTENGERÄTE
 UNTEN: PFLANZENETIKETTEN

>> etablierten sich bald als wichtige Naherholungsräume für die Bevölkerung. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Glacis, die zum Grüning ausgebaut ehemalige Festungsanlage. Die Stadt schloss bereits am 26. März 1926 mit der Festungskommandantur einen Pachtvertrag für die Flächen nördlich der Donau, der noch heute als „Glacisvertrag“ zwischen dem Freistaat Bayern und der Stadt Ingolstadt Gültigkeit besitzt.

Daneben gehörten auch die Friedhofsgestaltung und die Anlage erster öffentlicher Kinderspielplätze, wie der am Körnerplatz (1927) oder an der Gerhart-Hauptmann-Straße (1939), zum Tätigkeitsfeld der Stadtgärtner.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Stadtgärtnerei und viele öffentliche Grünflächen großflächig durch Bombenangriffe beschädigt. Für die Instandsetzung war ab dem 1. Januar 1951 der neue Gartenamtsleiter **Anton Maier**, damals noch Stadtgartenoberamtsrat genannt, zuständig, der mit rund 50 Arbeitskräften wesentliche Aufbauarbeit leistete. Wie schon bei seinem Vorgänger widmete man die Nachkriegsjahre vorwiegend dem Gemüseanbau. Doch zusätzlich, und dies war für das Lebensgefühl der Ingolstädter Bürgerinnen und Bürger in dieser schweren Zeit fast genauso wichtig, schuf Maier durch üppige, bunte Blumenarrangements in den Parkanlagen und Grünzügen ein aufmunterndes, positives Stadtambiente, das die allgemeine Aufbruchsstimmung widerspiegelte.

Allein zwischen Frühjahr und Herbst wurden jährlich rund 160.000 Einjahrespflanzen wie Dahlien oder Pantoffelblumen in Wechselflorbeeten ausgebracht und man

bezeichnete Maier alsbald gemeinhin als den „Mann, der mit Blumen malte“. Als Beispiel für seine bildlichen Darstellungen ragt die Nachbildung der Olympischen Ringe zu den Olympischen Spielen 1972 in München heraus, bei der unter anderem an der Donaulände neben roten Begonien auch gelbe Studentenblumen und blauer Leberbalsam die einzelnen Erdteile symbolisierten. Doch setzte der auch im Obst- und Gartenbauverein Ingolstadt tätige Planer nicht nur farbige Akzente; im ganzen Stadtgebiet wurden während seiner Wirkungszeit mehr als 30.000 Bäume und über 200.000 Sträucher gepflanzt.

Daneben war die Amtszeit Maiers besonders durch einen enormen Flächenzuwachs der städtischen Grünflächen von etwa 80 Hektar um 1951 auf rund 400 Hektar bis zum Jahr 1984 geprägt. Grund hierfür war neben der Eingemeindung von insgesamt elf umliegenden Ortschaften im Jahr 1972 auch die Neuanlage mehrerer Friedhöfe (Südfriedhof 1965, Mailinger Ostfriedhof 1977, Nordfriedhof 1979). Auch der Anatomiegarten am Deutschen Medizinhistorischen Museum konnte 1973 durch Flächenzukauf erweitert und als Heilkräutergarten neu angelegt werden. Ferner vergrößerte sich 1984 mit dem Umzug des Gartenamts in die Fauststraße (heute „Auf der Höhe“) das eigene Betriebsgelände auf 2,9 Hektar.

Die neue Wirkungsstätte der Stadtgärtner verfügt seither über einen Betriebshof mit Bürogebäuden und Lagerhallen aber auch über eine Schreinerei, eine Schlosserei und natürlich eine Kulturgärtnerei, deren Gewächshäuser mit Isolierverglasung sowie vollautoma-

tischer Belüftung, Beschattung und Beregnung ausgestattet sind.

Kurz nach der offiziellen Eröffnung des neuen Gartenamts allerdings verabschiedete sich Anton Maier am 1. Mai 1984 nach einer Amtszeit von 34 Jahren in den Ruhestand und übergab unter anderem rund 32 Hektar Friedhofsflächen, 65 Hektar Spiel- und Sportanlagen, 17 Hektar Schulanlagen, 127 Hektar Parks und Grünzüge sowie 60 Hektar Straßenbegleitgrün an seinen Nachfolger **Hans Georg Wüst**.

Mit der Entwicklung Ingolstadts zur Großstadt – von 1945 bis 1985 stieg die Einwohnerzahl von 35.000 auf 92.000 an – ging, vor allem bedingt durch Industrie- und Wirtschaftswachstum sowie Wohnungsbau, eine starke Flächenversiegelung einher. Deshalb gewann unter der neuen Gartenamtsleitung der Natur- und Umweltschutz an Bedeutung. Schon bald prägte ein etwas sperriges Wort die Tätigkeiten der städtischen Grünplaner – das Grünflächenverbundsystem. Auf dieser Planungsgrundlage wurden die bestehenden Grünflächen ausgebaut und, ganz entscheidend, untereinander vernetzt.

Eine zentrale Rolle spielte hierbei die langfristige Sicherung der historisch bedingten Grünringe um die Stadt. Bis dato konnten lediglich der nördliche Abschnitt des ersten Grünrings und der südwestlich gelegene Luitpoldpark begrünt werden. Das südöstlich der Donau gelegene Areal war zunächst noch als brachliegendes Industriegelände gekennzeichnet. Erst 1992 gelang im Zuge der Landesgartenschau mit der Anlage des Leo-von-Klenze-Parks der Ringsschluss um die Innenstadt. Zu diesem Anlass fand sich ferner die Möglichkeit, andere innerstädtische Grünflächen wie den medizinisch-botanischen Lehrgarten (Anatomiegarten) am Deutschen Medizinhistorischen Museum, den Hartmannplatz oder den Astronomie- und Skulpturengarten an der Schlosslände zu restaurieren bzw. aufzuwerten. Auch die Hauptzufahrtsstraßen der Stadt wurden um Alleepflanzungen ergänzt.

Gleichzeitig konnten parallel zur Ausdehnung der Stadt auch im zweiten Grünring sowie in dicht besiedelten Wohngebieten Freiflächen gewonnen und zu neuen Stadtteilparks umgestaltet werden. Der Charakter dieser neuen Grünzüge unterschied sich jedoch aufgrund des gesteigerten Umweltbewusstseins erheblich von den blumengeschmückten Parkanlagen der vorangegangenen Jahrzehnte und zeigt uns ein ganz anderes Landschaftsbild.

Im Fort-Haslang-Park (1994) beispielsweise wurden wohnungsnaher Freizeit- und Naherholungsflächen mit naturnahen Bereichen kombiniert. Neben Spiel- und Sportplätzen ist dieser Stadtteilpark insbesondere durch weitläufige, extensive Wiesenflächen mit Streuobstbestand sowie frei wachsende Baum- und Strauchgruppen gekennzeichnet.

Im Nordpark, der seit Ende der 1980er Jahre zu einer der größten Biotopflächen im Stadtgebiet zählt, kam man in Teilen sogar ohne zusätzliche Bepflanzung aus und überließ die Flächen der natürlichen Sukzession.

100 JAHRE GARTENAMT 1913 - 2013



CHRISTIAN ROLLER
1. AMTSLEITER
1913 - 1945



ANTON MAIER
2. AMTSLEITER
1951 - 1984



HANS GEORG WÜST
3. AMTSLEITER
1984 - 2011



ULRICH LINDER
4. AMTSLEITER
SEIT 2011



>> Im gesamten Stadtgebiet entwickelten sich, je nach Flächenpotential, Areale mit hoher stadtoökologischer Bedeutung für den Artenschutz und die Erhöhung der biologischen Diversität: Orte, an denen Fauna und Flora gleichermaßen Nahrungs- und Lebensräume finden. Auf Magerrasenstandorten wachsen heute wieder heimische Orchideen, dichte Strauchgruppen bieten nicht nur selten gewordenen Vogelarten Unterschlupf und Nistplätze. Im südlichen Stadtgebiet konnten zudem die für Ingolstadt so typischen Lohen, weit verzweigte Altarme der Donau, auf einer Gesamtfläche von über 18 Hektar renaturiert werden. In den ehemals trocken gefallenem, zum Teil auch aufgefüllten Senken gibt es seit den späten 1980er Jahren wieder Tümpel und wechselseuchte Wiesen, die mittlerweile Amphibien, Libellen und vielen weiteren Tier- und Pflanzenarten optimale Lebensbedingungen bieten.

Die Sicherung der städtischen Grünflächen innerhalb des florierenden Ingolstadts wird auch nach erneutem Führungswechsel im Frühjahr 2011, fortan mit Gartenamtsleiter **Ulrich Linder**, fortgeführt und beginnt mit dem Ausbau eines Parks im Nordwesten der Stadt. Etwa 25 Hektar werden hierfür in den kommenden Jahren zu einem weiteren wichtigen Baustein im zweiten Grüning ausgebaut und zukünftig den Grünflächenanteil der Stadt von derzeit über 620 Hektar ergänzen.

Der Arbeitsschwerpunkt liegt heute jedoch nicht nur in der Neuanlage von Freizeit- und Erholungsflächen sondern auch besonders in der Attraktivitätssteigerung und Sanierung – immer auch in Zusammenarbeit mit anderen Ämtern und unter Berücksichtigung aktueller Bürgerwünsche, die regelmäßig durch die Bezirksausschüsse und Vereine an das Gartenamt herangetragen werden. So wurden in den vergangenen Jahren beispielsweise Grünzüge wie an der Rechbergstraße um einen Bewegungspark mit Sport- und Fitnessgeräten ergänzt, Naherholungsgebiete wie der Baggersee mit Liegewiesen und Kneipp-Anlage ausgestattet, Stadtbezirke wie Hundszell, Nord-Ost und Süd-Ost um Mehrzweckspielfelder bereichert, Kriegerdenkmäler wie das in Spitalhof zeitgemäßer gestaltet, Friedhofswege rollatorgerecht ausgebaut, die Altstadtbepflanzung um moderne Stauden- und Wechselflorbeete bestückt oder Stadtteilplätze wie das Asamdreieck im Augustinviertel im Rahmen des Programmes „Soziale Stadt“ zu einem Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen umgestaltet.

Heute werden in den Parkanlagen bewährte Zuchtpflanzen mit Neuzüchtungen genauso wie pflegeintensive Stauden mit Wildarten kombiniert. In Anlehnung an die ersten öffentlichen Grünflächen im Stadtgebiet wie z.B. dem Luitpoldpark werden aber auch wieder historische Schmuckbeete angelegt, die in den vergangenen



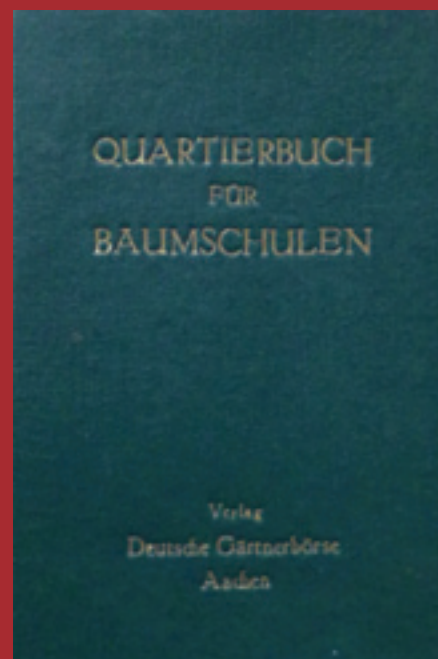
LINKS: JUGENDSTILPFLANZUNG
MIT BANANENSTAUDE IM LUITPOLDPARK
UNTEN: GEWÄCHSHAUS AM FRÜHEREN
STANDORT MÜNCHENERSTRASSE



Jahrzehnten verlorengegangen sind. So versuchen die städtischen Gärtner, die ganze Bandbreite der Ingolstädter Grünflächen in ihren Variationen zu erhalten.

Inzwischen kehrt das Gartenamt auch in zentralen Personalfragen wieder zu den Anfängen der städtischen Grünplanung zurück. Wie einst schon Christian Roller als Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau Ansprechpartner war, bietet Ingolstadt als einzige kreisfreie Stadt in Bayern seit 2012 eine Fachberatung für Gartenkultur und Landespflege mit einer eigenen Fachkraft. Insgesamt bemühen sich heute über 100 engagierte Mitarbeiter um die Planung und den Unterhalt der städtischen Grünflächen. 10.000 Alleebäume, 200 Spiel- und Sportplätze, 40 Parks und Grünzüge – Gärtner, Garten- und Landschaftsbauer, Schlosser, Schreiner, Maler sowie Landschaftsarchitekten und Verwaltungsfachangestellte sind gleichermaßen stolz darauf, die Stadt begrünen zu dürfen und für alle Ingolstädter ein unverwechselbares Lebensumfeld zu schaffen, mit dem sich die Bürgerinnen und Bürger gerne identifizieren.

Mit einem großen Dank an unsere Mitarbeiter und einem grünen Gruß an die Bürgerinnen und Bürger Ingolstadts freut sich das Gartenamt auf die nächsten 100 Jahre mit einem attraktiven und zukunftsweisenden Stadtgrün in Ingolstadt.



Jahrg.: _____ Verkultur: *Quartier B*

Nr.	L. Eintragung		Merkmal Stänge-Typ	Bezeichnung: Botanischer Name Bauform
	Baum	Blüte		
4	<i>Prunella</i>	<i>corn.</i>		<i>Malpighia</i>
5	<i>Quercus</i>	<i>robur</i>		<i>(Quercus pendunculata)</i> 1910
6		<i>laevis</i>		<i>(Quercus robur)</i> 1910
7		<i>robur</i>		<i>(Quercus pendunculata)</i> 1910
8		<i>alata</i>		1910 in Augsp.
9	<i>Crataegus</i>	<i>monogyna</i>		<i>hem. plura Hochst.</i>
10				1910 in Augsp.
11	<i>Ptelea</i>	<i>coron.</i>		1910
12	<i>Asarum</i>	<i>aquaticum</i>		<i>inverrigatum Hoff.</i> 1910
<u>Notbäume für den Verkauf</u>				
<u>Haupt 1910 in Augsp. 1910</u>				
13	<i>Viburnum</i>			<i>h.</i>
14	<i>Amelanchier</i>			<i>h.</i>
15	<i>Prunella</i>			<i>h.</i>
16	<i>Prunella</i>			<i>h.</i>
17	<i>Prunella</i>			<i>h.</i>
18	<i>Prunella</i>			<i>h.</i>
19	<i>Prunella</i>			<i>h.</i>
20	<i>Prunella</i>			<i>h.</i>

OBN: QUARTIERBUCH –
EINBAND UND AUSZUG
OBSTBAUMLISTE FÜR DEN VERKAUF

PLANUNG
UND AUSSCHREIBUNG,
BAUAUSFÜHRUNG
UND UNTERHALT
– BEIM GARTENAMT
ALLES IN EINER HAND



PLÄNE WERDEN WIRKLICHKEIT

Das städtische Gartenamt ist Teil der öffentlichen Verwaltung und angesiedelt im Referat für Stadtentwicklung und Baurecht.

Zuständig sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gartenamts für die Planung, den Bau und den Unterhalt aller kommunalen Grünflächen.

Kommunale Grünflächen, was ist das?

Unter dem Begriff kommunale Grünflächen versteht man alle Freiflächen, die gärtnerisch gepflegt werden und die die Stadt der Allgemeinheit zugänglich gemacht hat.

Unter diese Kategorie fallen daher nicht nur die großen Parks wie das Glacis, der Luitpoldpark, der Fort Haslang Park oder der Park Mailingler Aue, sondern auch die vielen kleineren Grünzüge wie der Güßgraben in Etting oder der Grünzug Märzenbecherstraße im Stadtteil Ringsee.

Daneben plant, baut und unterhält das Gartenamt 187 Spiel- und Bolzplätze ebenso wie über 40 Streetball- und Streethockeyflächen sowie Skateanlagen.

An den städtischen Schulen und Kindergärten werden alle Bäume und Sträucher sowie die Freianlagen mit ihren Bänken und Spielgeräten vom Gartenamt betreut.



Neben dem Grün auf den kommunalen Friedhöfen kümmern sich die Mitarbeiter des Gartenamts auch um eine ansprechende blühende Gestaltung verschiedener Denkmäler und Ehrenmale. So wurde jüngst das Kriegerdenkmal in Spitalhof zeitgemäß neu gestaltet und umgebaut.

Entlang der Straßen ist das Amt zuständig für die Auswahl und Pflanzung der Bäume und die Gestaltung der Verkehrskreisel. Die mittlerweile knapp 10.000 Einzelbäume müssen zudem regelmäßig auf ihre Verkehrssicherheit überprüft werden. Hierbei werden von den Mitarbeitern des Gartenamts die Stand- und Bruchsicherheit sowie die Baumgesundheit kontrolliert.

Ein weiteres Aufgabenfeld ist, zusammen mit anderen Ämtern, die Pflege der Naherholungsgebiete. Dort gilt es, schöne und saubere Liegewiesen, Spielbereiche und Aufenthaltsflächen für die Erholungssuchenden bereitzustellen. Insgesamt werden aktuell rund 620 Hektar Grünflächen vom Gartenamt betreut.

Nur Gärtner im Gartenamt?

Um die Qualität der Ingolstädter Grünflächen zu gewährleisten, arbeiten je nach Jahreszeit in den Sachgebieten Planung, Neubau, Unterhalt, Verwaltung und

ZITATE / MEINUNGEN:

JOSEF BAUER:

IM GARTENAMT MUSS MAN SEINE PROJEKTE NICHT ALS EINZELKÄMPFER DURCHZIEHEN, HIER WIRD TEAMARBEIT GROSS GESCHRIEBEN. GÄRTNER IST NICHT GLEICH GÄRTNER. IM GARTENAMT ARBEITEN LANDWIRTE, ZIERPFLANZENBAUER, OBSTSPEZIALISTEN, TECHNIKER, LANDSCHAFTSBAUER UND LANDSCHAFTSARCHITEKTEN – VERTRETER DER UNTERSCHIEDLICHSTEN „GRÜNEN“ BERUFE. SOMIT IST EIN REGER ERFAHRUNGS- UND WISSENSAUSTAUSCH IM HAUSE MÖGLICH, VON DEM ALLE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN UND DAMIT AUCH UNSERE PROJEKTE FÜR DAS GRÜN IN INGOLSTADT PROFITIEREN.

PAUL EBERL:

DIE ARBEIT IM GARTENAMT MACHT SPASS, WEIL DAS ARBEITSKLIMA EINFACH PASST!

WERNER HECHT:

WER IM GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU ARBEITEN MÖCHTE, DARF KEINE ANGST VOR SCHLECHTEM WETTER HABEN!

SONJA HÖNIG:

DIE ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT KÖNNEN WIR JEDERZEIT BEI EINEM SPAZIERGANG DURCH INGOLSTADT SEHEN!

ANGELIKA KRETSCHMER:

IM GARTENAMT IST MAN GEFORDERT, VIELE PROJEKTE EIGENSTÄNDIG ABZUWICKELN UND EIGENE IDEEN IN DIE TÄGLICHE ARBEIT EINZUBRINGEN.

ULRICH LINDER:

DIE ARBEIT IM GARTENAMT SETZT EIN ERHEBLICHES MASS AN VORSTELLUNGSKRAFT UND GEDULD VORAUSS. DIES LIEGT DARAN, DASS DIE BÄUME UND STRÄUCHER, ALSO DAS GRUNDGERÜST EINER GRÜNFLÄCHE, OFT ERST NACH EINIGER ZEIT IHRE VOLLE PRACHT UND WIRKUNG ENTFALTEN. SO DAUERT ES MITUNTER JAHRE, BIS EINE IDEE TATSÄCHLICH WIRKLICHKEIT GEWORDEN IST.

DANIELA WORM:

DIE ARBEIT IM GARTENAMT IST VOR ALLEM EINES: VIELSEITIG! VON DER PLANUNG BIS ZUM BAU, ALLES IST DABEI!



➤ Kulturgärtnerei zwischen 80 und 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gartenamt.

Im Büro sind knapp zwanzig Landschaftsarchitekten, Techniker, Technische Zeichner und Verwaltungsangestellte beschäftigt. Hier werden Struktur- und Rahmenkonzepte für das Grün im Stadtgebiet erarbeitet, die Entwürfe für neue Freiflächen erstellt, anschließend umgesetzt und abgerechnet. Die alltägliche Arbeit der Werkstätten und Trupps des Gartenamts wird hier ebenso organisiert wie die Umsetzung der Sicher-

heitskontrollen auf den Spielplätzen und Überprüfung der Verkehrssicherheit der Bäume im Stadtgebiet. Angesiedelt sind hier auch die Ausbildungsbetreuung der Lehrlinge sowie die bürgernahe Fachberatung für Gartenkultur und Landespflege.

Die Gärtnerei mit ihren sieben Mitarbeitern ist zuständig für die Vermehrung und Anzucht der Frühjahrs-, Sommer- und Herbstbepflanzung im Stadtgebiet, die sog. Wechselfpflanzung. Unter knapp 3000 Quadratmetern Glasflächen warten jedes Jahr über



LINKS: LUFTBILD, STAMMBELEGSCHAFT UND VERWALTUNGSGEBÄUDE
RECHTS OBEN: SCHREINEREI
RECHTS UNTEN: PLAN HASLANGPARK
 – ZEICHNUNG ULRICH LINDER, 1996

100.000 Frühjahrs- und ebenso viele Sommerblumen darauf, in den Anlagen die Bürger zu erfreuen und die Stadt zu schmücken. In der Kulturgärtnerei werden auch die Pflanzen für Dekorationen, Gestecke, Geschenkkörbe oder Kränze herangezogen und der Blumenschmuck für städtische Anlässe, beispielweise der Tischschmuck im Standesamt, zusammengestellt.

Auf dem Gelände des Gartenamts finden sich zudem verschiedene Werkstätten. Die Lackierer und Maler, Mechaniker, Schlosser und Schreiner in diesen Bereichen

SPEZIAL:

„MÄHER ROBO FLAIL ONE STELLT SICH VOR“

PÜNKTLICH ZUM JUBILÄUMSJAHR 2013 KONNTE ICH MEINE STELLE ALS NEUER UND ZUGLEICH JÜNGSTER MITARBEITER IM GARTENAMT ANTRETEN. ICH BIN EIN RAUPENSPEZIALIST MIT FERNGESTEUERTEM MÄHSYSTEM FÜR BIS ZU 55 GRAD STEILE UND GEFÄHRLICHE HÄNGE. DAVON GIBT ES VIELE IM EIGENTLICH EBENEN STADT- GEBIET: AN DEN UFERBÖSCHUNGEN DER DONAU, IM HISTORISCH GEWACHSENEN FESTUNGSPARK GLACIS ODER AUCH AUF DEN LÄRMSCHUTZWÄLLEN RINGS UM DEN NEUEN GRÜNZUG IM NORDWESTEN. ÜBERALL DORT WERDE ICH KÜNFTIG MEINE ZWEIFEINIGEN ARBEITSKOLLE- GINNEN UND KOLLEGEN UNTERSTÜT- ZEN. GESTRÜPP- UND RASENPFLEGE IN EXTREMLAGEN SIND MEIN DING. UND AN ARBEIT WIRD ES MIR GEWISS NICHT MAN- GELN, BEI EINEM JÄHRLICHEN FLÄCHEN- ZUWACHS VON CA. ZEHN HEKTAR IM ÖFFENTLICHEN GRÜN UND ZUSTÄNDIG- KEITSBEREICH DES GARTENAMTS.





INGOLSTÄDTER GARTENCOCKTAIL

ES HANDELT SICH HIERBEI UM DIE INGOLSTÄDTER VARIANTE EINES ORIGINALREZEPTS DER BERÜHMTEN, MITTLERWEILE VERSTORBENEN, GARTENDESIGNERIN ROSEMARY VEREY.

1 TEIL GIN
 1 TEIL MARTINI ROSSO
 2 TEILE GINGER ALE
 2 BIS 4 TEILE ZITRONENLIMONADE
 (JE NACH GEWÜNSCHTER STÄRKE)
 1 SPRITZER LIMETTENSIRUP

SALATGURKE UND APFELMINZE
 SIND OBLIGATORISCH
 DAZU NACH GESCHMACK UND
 VORLIEBE: FRÜCHTE DER SAISON
 IN KLEINEN STÜCKEN

EISWÜRFEL

➤ sind sowohl verantwortlich für die Funktionsfähigkeit der verschiedenen Arbeitsgeräte wie Rasenmäher und Kleinwerkzeuge als auch die Reparatur der Spielgeräte, Bänke und Abfallkörbe, also aller Ausstattungselemente unserer Ingolstädter Grünanlagen.

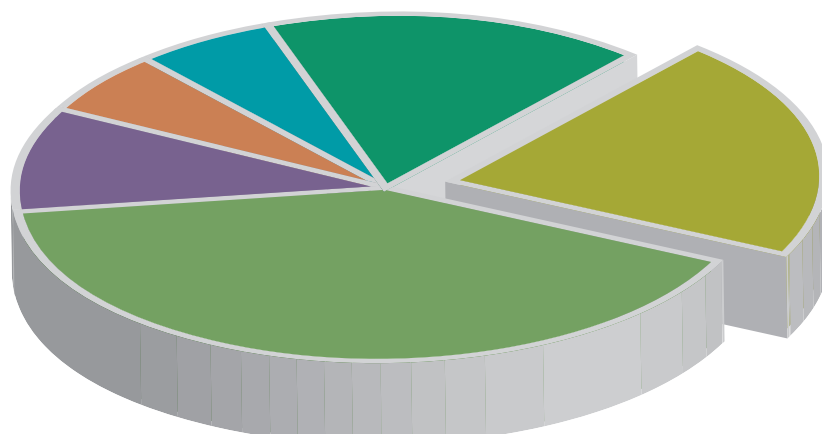
Die Arbeit in den Grünflächen vor Ort wird von fünfzehn Trupps erledigt. Hier arbeiten ca. 80 Mitarbeiter mit bauhandwerklicher Ausbildung als Maurer, Pflasterer und Straßenbauer außerdem Landwirte und Gärtner der Fachrichtungen Zierpflanzenbau, Baumschule oder Gemüsebau bzw. einer Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau. Pflasterarbeiten, Mauerbau oder das Pflanzen von Bäumen, Sträuchern und Stauden gehören ebenso zu ihren Aufgabenbereichen wie die Rasenpflege oder das Aufstellen von Spielgeräten, Bänken und anderen Ausstattungselementen.

Das Gartenamt ermöglicht zudem jährlich 10 bis 15 Schülerinnen und Schülern ein Praktikum in den Werkstätten, der Gärtnerei oder bei den verschiedenen Trupps. Eine Lehrlingsausbildung ist möglich im Zierpflanzenbau oder im Garten- und Landschaftsbau.

Da die Arbeit auf den Grünflächen noch immer viel Handarbeit und Engagement auch ungelerner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfordert, können im Gartenamt auch Sozialstunden sinnvoll abgeleistet werden. Zudem sind über 20 Stellen für Resozialisierung sowie Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt vorgesehen.

PFLEGEFLÄCHEN GARTENAMT JUNI 2013

GRÜNZÜGE UND PARKS	255 HA
NAHERHOLUNG, BIOTOP- UND LOHENFLÄCHEN	130 HA
SPIEL-, BOLZ- UND SPORTPLÄTZE	105 HA
GEDENKSTÄTTEN, FRIEDHÖFE	37 HA
GRÜN AN SCHULEN, KINDERGÄRTEN	37 HA
GRÜN AN STRASSEN	60 HA





LINKS: ANDREAS BERTEL, GÄRTNER
UNTEN: PFLEGE DER WASSERVÖGEL AM KÜNETTEGRABEN MIT TRADITION, PLAN FÜR EIN „VOGELSCHUTZGEHÖLZ INGOLSTADT“
 – ZEICHNUNG H. SCHÄFER 1933



„UNSER GÄRTNER IM GLACIS“ EIN INTERVIEW MIT ANDREAS BERTEL

Hallo Herr Bertl, wie geht es Ihnen?

Andreas Bertl: Danke, gut.

Seit wann arbeiten Sie denn schon im Gartenamt?

Eingestellt wurde ich im Juni 1997 und seit 1999 bin ich allein verantwortlich für die gesamte Grünanlage des Künettegrabens.

Was sind denn die Schwerpunkte Ihrer Arbeit, was gefällt Ihnen besonders am Künettegraben?

Hauptsächlich die Pflege der Pflanzbeete, des Spielplatzes bzw. der Wiesen- und Wegeflächen mit allen gärtnerischen Arbeiten. Und ich kümmere mich auch um die Enten, Gänse und Schwäne, die zum Künettegraben einfach dazugehören. So werden die Kleinen besonders betreut und in einem Gehege großgezogen. Im Winter gehört auch das Schneeräumen der Nebenwege zu meiner Arbeit.

Mir gefällt der Künettegraben als Ganzes. Es ist einfach zu jeder Jahreszeit ein wunderschöner Arbeitsplatz.

Eigentlich ganz schön vielseitig Ihr Einsatzgebiet, aber so ganz allein den ganzen Tag?

Die eigenständige und eigenverantwortliche Arbeit finde ich sehr gut. Und alleine bin ich eigentlich nie – im Frühling und Sommer kommen immer wieder Parkbesucher und haben die unterschiedlichsten Fragen zu Pflanzen und Ihrer Pflege!

Sie sind so etwas wie die „Gute Seele“ des Künettegrabens, aber ab und zu haben wir Sie auch schon woanders gesehen?

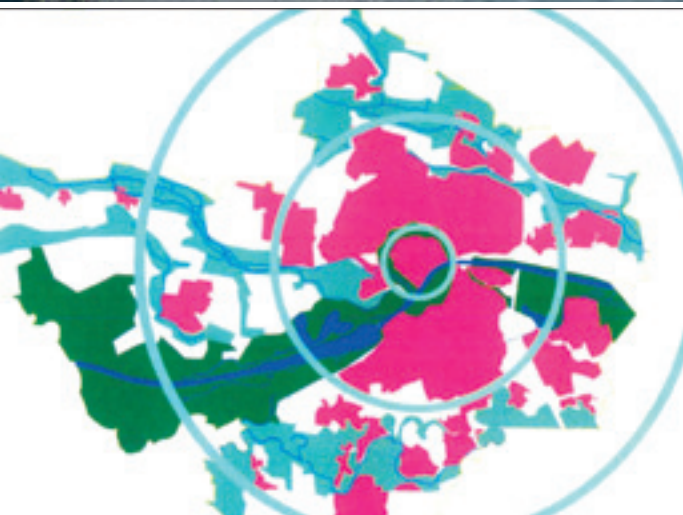
Stimmt schon. Wenn's mal brennt, dann helfe ich auch im Arzneipflanzengarten der Anatomie aus oder unterstütze unsere Trupps bei Staudenpflanzungen.

Ihr Wunsch für die Zukunft?

An einem Ort wie dem Park am Künettegraben kann man sich doch gar nicht mehr wünschen – außer, je nach Jahreszeit, ein bisschen Hilfe, da die Stauden doch recht pflegeaufwendig sind.

Ansonsten: noch lange gesund bleiben und die Arbeit hier im Grünen weitermachen können, das wäre schön.

Herr Bertl, vielen Dank für das Gespräch!



GRAFIK: DAS SYSTEM DER DREI GRÜNEN RINGE



PROJEKTE MIT TRADITION

Ingolstadt erfuhr in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg einen Bevölkerungszuwachs von etwa 35.000 Personen auf heute ca. 128.000 Einwohner und damit einhergehend auch eine städtebaulich überdurchschnittlich expansive Entwicklung. Die Siedlungsfläche wuchs im selben Zeitraum auf etwa das Zehnfache an.

Während dadurch der Anteil der versiegelten Flächen stark zunahm, wuchs der Druck auf die verbliebenen innerstädtischen Grünflächen. Ob Naherholung oder Naturschutz, Stadtgliederung oder Stadtklima: das Gartenamt hat die Aufgabe, diese unterschiedlichen Ansprüche an Funktionalität und Nutzung im Rahmen der Grünplanung in eine nachhaltige Stadtentwicklung einfließen zu lassen.

Das Grünsystem der Stadt Ingolstadt

Die Entwicklung eines funktionierenden Grünsystems

ist eine zentrale Aufgabe des Gartenamts. Es ist ein Glücksfall, dass man hierzu in Ingolstadt auf ein Grünskelett aus linearen natürlichen und ringförmig kulturhistorischen Gegebenheiten zurückgreifen kann.

Bei den linearen Bausteinen im Grünsystem der Stadt Ingolstadt handelt es sich um bandartige, naturräumliche Vorgaben: die Flussauen der Donau und verschiedene Bäche wie Mailing Bach, Sandrach oder Schutter reichen mit ihren begleitenden Wäldern und Wiesen wie grüne Finger in den Stadtraum hinein und verknüpfen Stadtteilparks und Grünzüge.

Vor allem westlich der Stadt befinden sich an der Donau noch ausgedehnte Waldgebiete, darunter der Gerolfinger Eichenwald und bayernweit bedeutende Donauauwälder. Die anderen markanten, ringförmigen Grünstrukturen Ingolstadts basieren auf den ehemaligen Verteidigungs- und Festungsringen um die Stadt. Den inneren ersten Grünring, im direkten Anschluss



OBEN: KARTE DONAUVERLAUF
MIT ALTARMEN, 1813

an die Altstadt, bildet das Glacis auf einer Fläche von über 100 Hektar. Dieses ehemalige freie Schussfeld der Hauptumwallung der Landesfestung durfte zunächst aus militärischen Gründen nicht bebaut werden. Im 20. Jahrhundert war den Ingolstädtern dieser Grüngürtel so wichtig geworden, dass er bis heute im Wesentlichen erhalten geblieben ist. Im zweiten Grünring um die Stadt, der sich an der Lage ehemaliger Fortanlagen und Vorwerke orientiert, wurden in den letzten Jahren mehrere große Stadtteilparks für die Naherholung angelegt, insgesamt auf einer Fläche von knapp 50 Hektar: Es entstanden der „Haslang Park“, der Park „Mailingер Ave“ und der Park „Am Au graben“. Der zweite Grünring befindet sich in etwa zwei bis drei Kilometer Entfernung von der Altstadt.

Der Lohengürtel im südlichen Stadtgebiet besteht aus zahlreichen erhaltenen oder wiederhergestellten ehemaligen Altarmen der Donau. Die Einzelflächen ergänzen

das Grünsystem der Stadt und verbinden als Biotoptrittsteine die westlich und östlich von Ingolstadt gelegenen Auwälder. Im besiedelten Bereich schließlich sind die Parkanlagen und Spielparks in den einzelnen Stadtteilen weitere wichtige Bausteine im Grünsystem. Grünflächen wie der Nordpark, der Spielpark Fort Peyerl oder der Grünzug Ochsenanger sind wichtige Oasen für die Natur und die Menschen in unserer dicht besiedelten Stadtlandschaft.

Wie in der Vergangenheit ist das Gartenamt auch künftig bemüht, dieses Grünsystem, das auf den historischen und naturräumlichen Begebenheiten Ingolstadts basiert, weiter zu entwickeln. Ein wichtiger Baustein in diesem Grünverbund wird ein neuer Park im Nordwesten sein, dessen Gelände mitten im zweiten Grünring liegt. Mit dem Zuschlag zur Ausrichtung der Landesgartenschau 2020 wurde dort für eine attraktive Umsetzung ein wichtiger Impuls gesetzt.



EIN PARKPFLEGEWERK ZUM FESTUNGSPARK GLACIS

Das Glacis in Ingolstadt – Geschichte und Entstehung

Das Glacis war ursprünglich ein Teil der Hauptumfassung der Landesfestung Ingolstadt, die zwischen 1828 und 1850 errichtet wurde. Es hatte die Funktion eines freien, grasbewachsenen Schussfeldes vor dem äußeren Rand des Festungsgrabens. Büsche und Bäume fehlten bis ca. 1860 völlig. In den Jahren danach wurden die Glacisflächen bepflanzt, allerdings unter militärischen Gesichtspunkten. Man verwendete dornige und intensiv

wurzelnde Gehölze wie Akazien und Schlehen. Damit war es bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts für Zivilisten nicht nur unattraktiv, das Glacis zur Naherholung aufzusuchen, vielmehr war den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt sogar verboten, es zu ihrem Vergnügen zu nutzen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verlor die Hauptumfassung der Landesfestung nach dem Bau zweier Fortgürtel um die Stadt an festungstechnischer Bedeutung. Zudem stieg der Nutzungsdruck auf die Freiflächen der Festung durch eine starke Bevölkerungszunahme stetig an. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren zumindest die Wege in den Glacisanlagen für die Öffentlichkeit zugänglich und die meisten Be-



LINKE UND MITTE: DAS GLACIS
IM ÜBERBLICK - SPAZIEREN IM GRÜNEN
LINKE UNTEN: FRONTE 79
IM KÜNETTEGRABEN
UNTEN: DER HETSCHENWEIHER /
FESTUNGSRUNDGANG



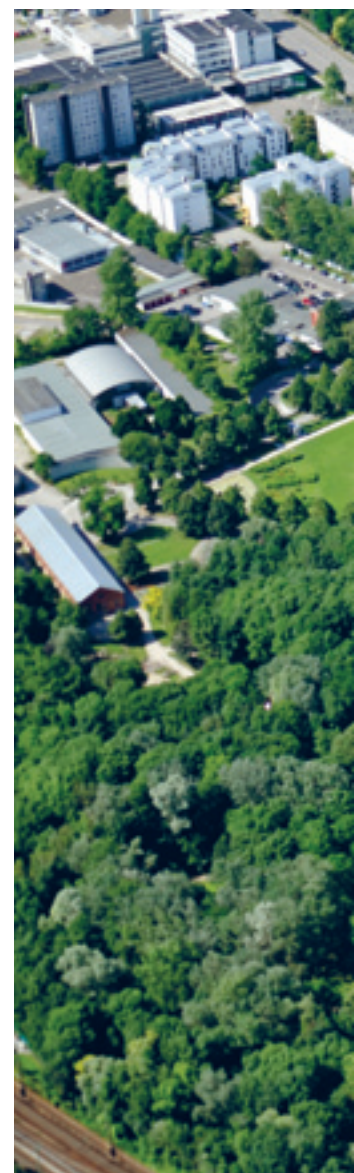
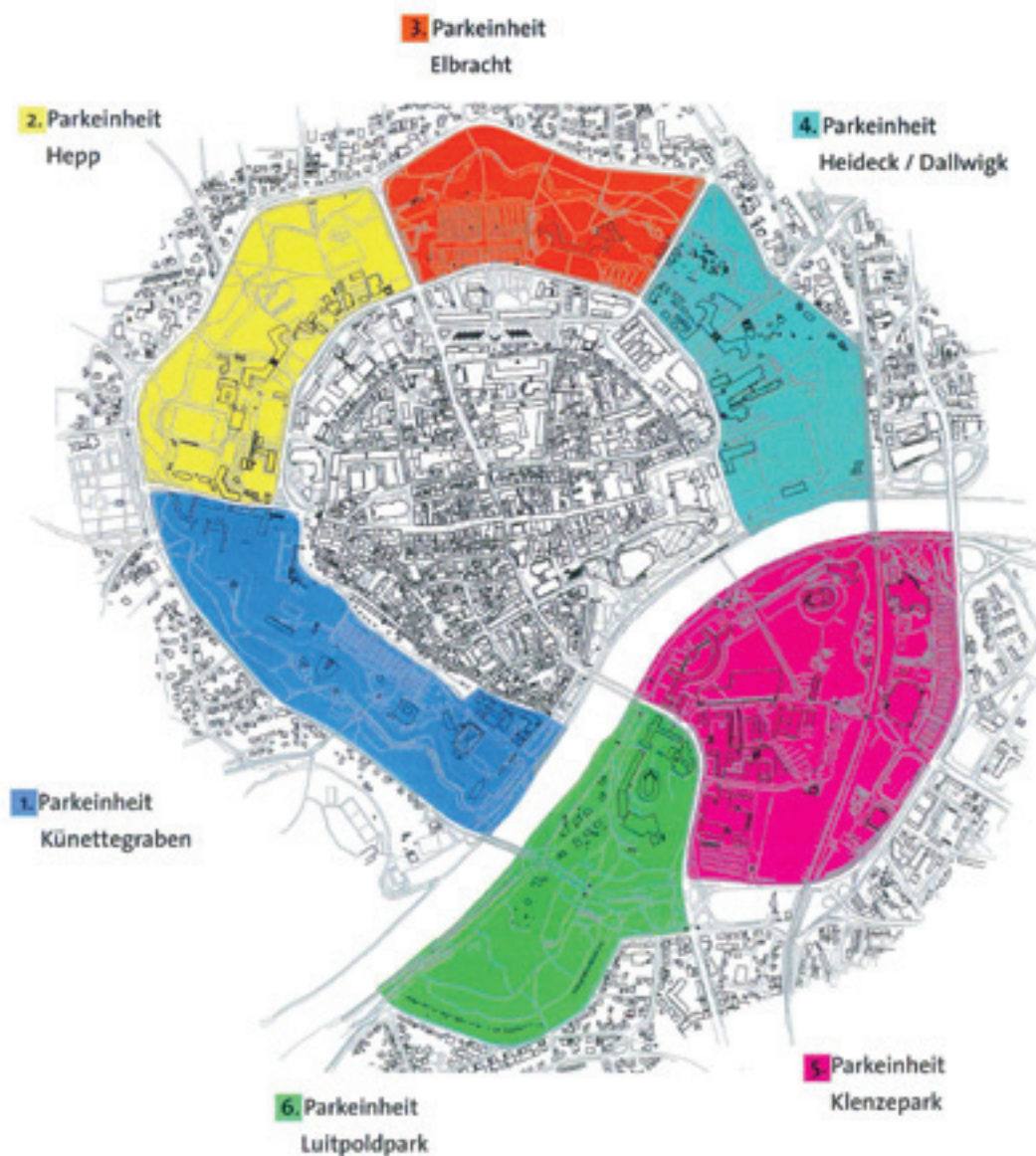
pflanzungen wurden immer mehr nach gestalterischen Gesichtspunkten vorgenommen.

1898 übernahm die Stadt den Unterhalt der Fußwege innerhalb der Glacisanlage. Einer dieser Wege hatte ursprünglich die Bezeichnung „Schlangenweg“, da er, wie übrigens noch heute, entlang der Konturen des Festungsgrabens im Zick-Zack verlief. Der damalige Verschönerungsverein Ingolstadt bemühte sich sehr um die Aufwertung der Glacisanlagen. Er veranlasste die Ausbesserung alter und den Bau neuer Wege, ergänzte die Bepflanzung und stellte Bänke auf. Bereits 1901 sprach man von den Glacisanlagen als dem „Schatzkästlein“ Ingolstadts.

Der erste Teil der Festungs- und Glacisanlagen, der insgesamt parkartig umgestaltet wurde, war eine Fläche südlich der Donau, der heutige Luitpoldpark. 1926 schließlich pachtete die Stadt die gesamten Glacisanlagen von der Militärverwaltung, für die sie bis heute verantwortlich ist.

Damit war der Schritt vom Glacis als freiem Schussfeld hin zum Bürgerpark endgültig vollzogen.

Während in vielen Städten nach der Schleifung der Festungsanlagen die Freiflächen größtenteils überbaut wurden, blieben die Glacisanlagen in Ingolstadt bis heute erstaunlich gut erhalten. Man darf durchaus von



➤ einem Glücksfall der Geschichte sprechen, dass sich in Ingolstadt das Ideal einer Stadt im Grünen mit sich abwechselnden grünen und bebauten Ringen aus einer einst siedlungshemmenden Festungs- und Militärvergangenheit heraus identitätsstiftend entwickeln konnte.

Heute versteht man unter den Glacisanlagen nicht mehr nur das eigentliche freie Schussfeld der Festung, sondern ganz allgemein alle Grünflächen im ehemaligen Festungsring um die Altstadt. Dies sind nördlich der Donau in erster Linie der Park am Künettegraben und der Hindenburgpark, südlich der Donau der Klenze- und der Luitpoldpark. Das Glacis als zentrale Grünfläche Ingolstadts erfüllt verschiedene wichtige Aufgaben:

Es gliedert den historischen Kern und erinnert gleichzeitig an die Geschichte der Stadt. Die Freiflächen stellen zusammen mit den zahlreich erhaltenen Festungsbauwerken ein einmaliges Freilichtmuseum der Geschichte dar. Gehölz-, Wasser- und Wiesenflächen bilden die grüne Lunge der Stadt und tragen entschei-

dend zur Verbesserung des Kleinklimas in der Altstadt bei. Zugleich sind viele Bereiche im Glacis ein wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Daneben erfüllt das Glacis eine wichtige Funktion für die innerstädtische Naherholung. Die alten Festungsgebäude mit Museen und Kunstobjekten, Spiel- und Bolzplätzen sowie das dichte Wegenetz laden Alt und Jung zur Erholung im Grünen ein. Durch die unmittelbare Nähe zur Altstadt sind reizvolle Ausblicke entlang verschiedener Blickachsen vom Glacis auf die historischen Bauten wie z.B. das Münster möglich.

Ein Parkpflegewerk, was ist das?

Ein Parkpflegewerk ist ein wichtiges Instrument zum Erhalt und zur Entwicklung historischer Freianlagen. Es stellt im Wesentlichen ein Programm zur Pflege und zum Unterhalt des Parks oder Gartens im Hinblick auf seine historischen Eigenschaften dar. Ein Schwerpunkt bei der Erarbeitung ist die Dokumentation der Geschichte der



Freianlage. Daneben erfolgt eine detaillierte Bestandserfassung mit Bewertung und anschließender Formulierung von Leitsätzen und Entwicklungszielen.

Unter Berücksichtigung der Bestandsaufnahme und einer geschichtlichen Auswertung definiert das für das Glacis aufgestellte Parkpflegewerk die Grünanlage zu einem festungsbezogenen Park von denkmalwürdiger Qualität mit einer für Ingolstadt herausragenden Bedeutung für Naherholung und Naturschutz. Als wesentliche Zielsetzung wurde formuliert, dass alle weiteren Parkentwicklungen die ursprüngliche Zweckbestimmung des grünen Rings mit Hilfe der noch vorhandenen Festungsbauten wieder erlebbar machen sollen, damit die einzigartige Mischung aus Stadtgeschichte, Natur und städtischem Erholungsraum dauerhaft erhalten werden kann.

Die Umsetzung dieses Ziels wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene Maßnahmen begonnen und für die nahe Zukunft stehen bereits weitere Planun-

gen an. Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität und zusätzliche Naherholungsangebote beispielsweise erfolgte im nordwestlichen Glacisabschnitt die Sanierung des Hetschenweiher am Kavalier Hepp (Uferneugestaltung) und westlich des Künettegrabens der Ausbau eines zweiten Erschließungsweges direkt am Gewässer.

Alle historisch Interessierten dürfte vor allem der seit 2011 ausgewiesene Festungsrundgang erfreuen; Informationstafeln vermitteln an prägnanten Standorten im Glacis Wissenswertes zu den verschiedenen Festungsbauwerken.

Im Osten, auf dem ehemaligen Gießereigelände, wird das Glacis derzeit sogar um einen neuen Parkabschnitt erweitert, der den endgültigen Ringschluss bis zur Donau sicherstellen wird. Der bisher noch fehlende Wegeanschluss zu dieser geplanten Parkanlage zwischen Rechberg- und Heydeckstraße wurde in diesem Zusammenhang bereits fertig gestellt.



DAS LOHENPROGRAMM DER STADT INGOLSTADT

Die Geschichte der Donaulandschaft bei Ingolstadt

Alte Karten von Ingolstadt zeigen noch die ursprüngliche, fast wilde Auenlandschaft im Süden des Stadtgebietes. Ein großer Raum – der Bereich von der heutigen Donau bis zur Sandrach – war die alleinige Spielwiese der Donau. Hier wurde die Landschaft vom Fluss regelmäßig mit Überschwemmungen heimgesucht und durch Abrisse, Aufschüttungen und Anlagen fortwährend verändert.

Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte veränderte sich diese Landschaft aber auch durch Kultivierung und Intensivierung in der Landnutzung. Mit breiten Durchstichen wurde der Fluss seit 1826 in seinen heutigen kanalartigen Lauf gezwungen. Aus Nebenarmen wurden Altwasser, die zu verlanden begannen.

Diese ehemaligen Flussschleifen und Altwasser werden im Volksmund „Lohen“ genannt. Hochwasserdämme und die Errichtung einer Staustufe 1971 oberhalb von Ingolstadt bedeuteten für die einst so wilde Donau eine letzte Stufe der Regulierung und damit den letzten Schritt von einer wilden Flusslandschaft hin zu einer gezähmten Staaseekette.

Ingolstadt und die Donau heute

Der mit dem enormen Siedlungswachstum der Stadt in den letzten Jahrzehnten verbundene Flächenverbrauch führte zu einem unmittelbaren Verlust an Lebensräumen für Tiere und Pflanzen und damit zu einer stetigen Bedrohung der heimischen Flora und Fauna. Für Tiere oftmals unüberwindbare neue Barrieren und Zerschneidungen entstanden beispielsweise durch den intensiven Verkehrswegebau. Die Rodung der noch verbliebenen Hecken in den landwirtschaftlichen Flächen ging mit einer Überfüllung der restlichen Lohenumden einher.



Mit der Regulierung der Donau sind damit nicht nur eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten verloren gegangen, sondern auch ein Stück unverwechselbare Heimat. Heute finden sich im Süden Ingolstadts nur noch wenige Relikte der einstmals großartigen und wilden Flusslandschaft der Donau.

Im Rahmen der Europäischen Wasserrichtlinie wird derzeit versucht, im Stadtbereich Ingolstadt Uferbereiche natürlicher zu gestalten und Uferversteinerungen zu entfernen. Dadurch soll dem Fluss ein Stück natürliche Entwicklungsmöglichkeit zurückgegeben werden, um neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen.

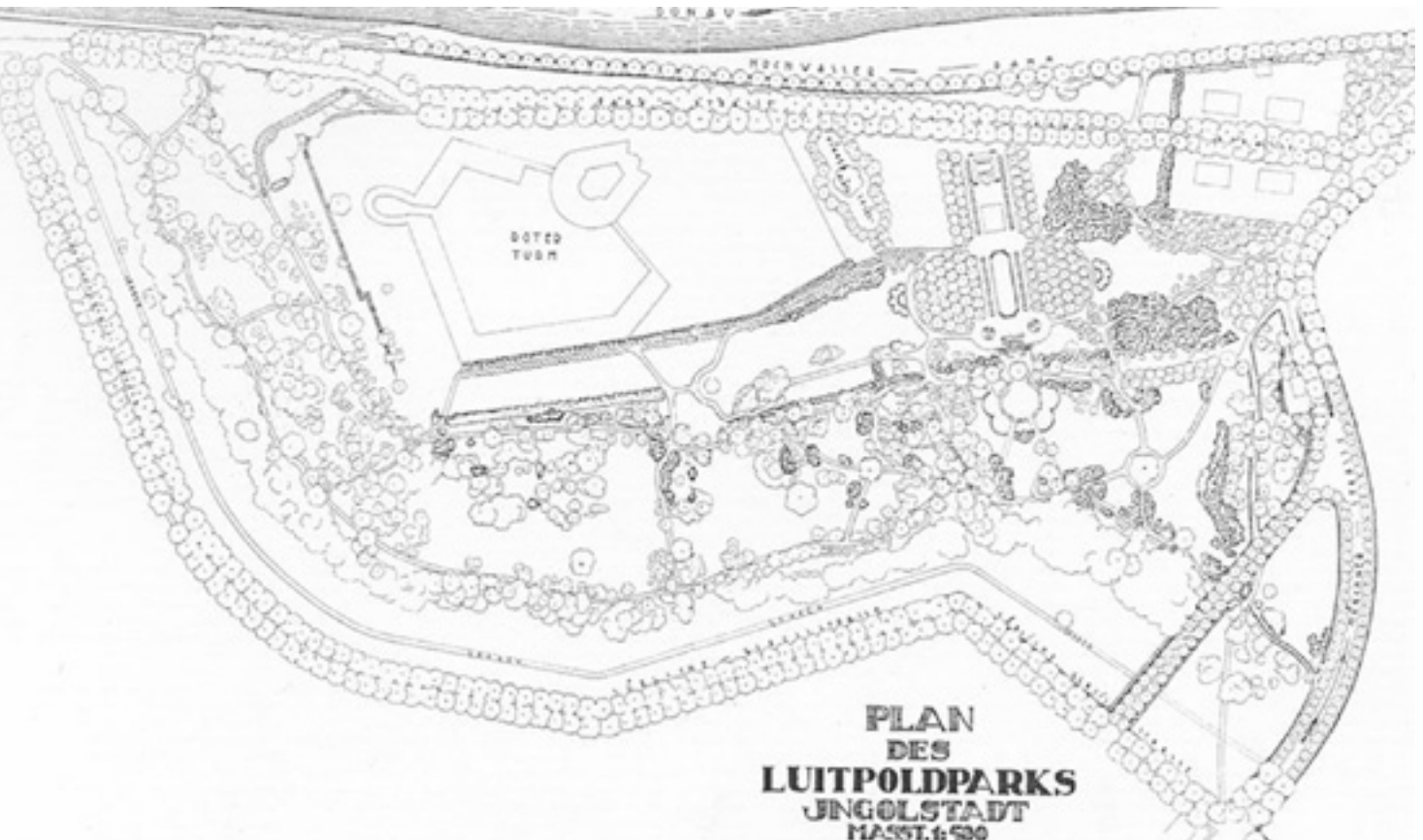
Das Lohenprogramm

Bereits 1991 hat der Stadtrat von Ingolstadt das sogenannte Lohenprogramm beschlossen. Im Rahmen dieses Projektes sollen die Lohen erhalten und wiederhergestellt werden, als Kleingewässer, bepflanzte Mulden oder als extensiv genutzte Wiesenflächen.

So entstehen durch dieses Programm Lebens- und Nahrungsräume für zahlreiche, zum Teil stark bedrohte Pflanzen- und Tierarten inmitten einer von Menschen geprägten, intensiv genutzten Umwelt. Zugleich wird der für Ingolstadt typische Landschaftsraum erhalten und als Stück unverwechselbare Heimat für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt bewahrt. Die Lohen tragen aber auch zu einer naturräumlich begründeten, sinnvollen Stadtgliederung bei und haben eine wichtige Bedeutung für die Naherholung, indem sie beispielsweise zum Schlittschuhlaufen oder Spaziergehen einladen.

Durch das große Engagement aller Beteiligten und mit breiter öffentlicher Unterstützung gelang es dem Gartenamt, in den letzten 25 Jahren über 20 Lohenbereiche auf über 18 Hektar zu planen und umzusetzen.

Weltweite Aufmerksamkeit wurde dem Lohenprogramm durch seine Aufnahme in die Liste der weltweiten Projekte im Rahmen der EXPO 2000 zuteil. In einem eigenen Pavillon wurde das Programm detailliert und anschaulich präsentiert.



BELIEBTE PARKS

Beinahe jedem Ingolstädter dürfte der Leo-von-Klenze-Park ein Begriff sein. Doch ein Blick auf den Stadtplan zeigt, Ingolstadt stellt weit mehr Grünflächen als diesen einen Park bereit. Verteilt über das Stadtgebiet bieten die Parkanlagen den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt zahlreiche, gut erreichbare Naherholungsmöglichkeiten. Im Folgenden haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Gartenamt Informatives und Interessantes zu verschiedenen Parks – mit ihren zuweilen recht prominenten Namensgebern – zusammengetragen.

Prinzregent-Luitpoldpark (Luitpoldpark)

Im Süden der Stadt befindet sich Ingolstadts ältester bis heute erhaltener Park, der Luitpoldpark. Seine Geschichte reicht bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts zurück und damit noch vor die Gründung des Gartenamts. Der Park ist Teil des ersten Grünrings um die Altstadt, des Glacis. Im Auftrag des damaligen Verschönerungsvereins hatte der Ingolstädter Künstler und Architekt Wilhelm Donaubauber den Park 1905 auf den Flächen der ehemaligen Fronte Gumpfenberg, eines Teils der Landesfestung Ingolstadt, entworfen. Neben bis heute in Resten noch vorhandenen Alleen und mächtigen Baumreihen wurden damals abwechslungsreich

gestaltete Wiesen und Haine angelegt. Seinen Namen erhielt der Park im Jahr 1911 nach dem bayerischen Prinzregenten Luitpold.

In der Folgezeit erlebte der Luitpoldpark eine wechselvolle Geschichte. Bis zum Zweiten Weltkrieg war der Park intensiv genutzt. Inmitten eines abwechslungsreichen Pflanzenbestandes luden intensiv gärtnerisch gestaltete Bereiche, ein Musikpavillon und ein Parkcafé zum Verweilen ein. Pavillon und Café fielen jedoch dem Bombenhagel Ende des Zweiten Weltkriegs zum Opfer.

Ein weiterer gravierender Einschnitt war der Bau der dritten Donaubrücke Ende des 20. Jahrhunderts, der den Park nunmehr in zwei Abschnitte unterteilte. Einige alte Charakteristika wie die ehemalige Hauptachse des Parks gingen damit unwiederbringlich verloren. Der Eingriff konnte nur zum Teil durch Aufwertungen anderer Parkelemente kompensiert werden, zum Beispiel im Farntal.

Im Jubiläumsjahr 2013 rekonstruiert das Gartenamt im Luitpoldpark ein mehrfarbiges Prachtbeet aus einjährigen Sommerblumen im Stil der 1930er Jahre mit der berühmten Bananenstaude in der Mitte, eine Reminiscenz an vergangene Zeiten.

Der Blumenpark

Entlang der Münchener Straße zwischen den Kirchen St. Anton und St. Markus liegt eine der ältesten und far-

benprächtigen Grünanlagen Ingolstadts mit dem heute etwas irreführenden Namen „Schwarzer Weg“. Der Name verweist auf die Geschichte des Parks, da bis ca. 1930 die Reichsbahn dort die gebrochene Kohleschlacke der Dampflokomotiven ablagerte. Diese Schlacke wurde dann auch zum Wegebau in der neuen Anlage verwendet.

Seit seiner Fertigstellung im Jahre 1929 zählt der „Schwarze Weg“ zu den buntesten und schönsten Parks in ganz Ingolstadt. Die bereits damals vorhandene und noch heute dominierende Kastanienallee bildet dabei das blühende Rückgrat. Ergänzt wurde sie durch die Pflanzung von Birken sowie Vogelbeerbäumen. 1956 organisierte der damalige Gartenamtsleiter Anton Maier zur Bereicherung der Anlage eine Blumenschau, die so viel Anklang gefunden hat, dass sie bis heute, inzwischen zwar in reduzierter Form, aber noch immer in den gleichen Beeten, jährlich in Form einer Frühjahrs- und Sommerbepflanzung wiederholt wird.

Nahe der St. Anton Kirche steht auch heute noch der Spielplatz in seiner ursprünglichen Form und der bereits damals eingebrachten Einfassung mit einer Hainbuchenhecke, allerdings mit viel moderneren Spielgeräten.

Um die Jahrtausendwende erfuhr der „Schwarze Weg“ im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen für den Bau der ICE-Strecke München – Nürnberg noch eine erhebliche Erweiterung. Auf einem Teilbereich zwischen altem Park und Bahnstrecke konnte ein ökologisch orientierter Parkteil geschaffen werden, der im Abschnitt der aufgelassenen Bahnstrecke Ingolstadt – Neuburg angelegt wurde.

Seit 2013 kann man zusätzlich im Park eine wahre Tulpenmanie von der Beet- bis zur Rembrandt-Tulpe bestaunen. Weitere Schmuckbeete zeigen als Kontrast einjährige Sommerblumen in einer streng formalen Verwendung im Stil der 1960er Jahre im Vergleich zu einer modernen Verwendung. So werden die unterschiedlichsten Gartentrends anschaulich und erlebbar gemacht.

Leo-von-Klenze-Park (Klenzepark)

Ebenfalls im Süden der Stadt liegt der Lieblingsspark der Schanzer: der Klenzepark. Das besondere Flair aus historischen Gebäuden der Bayerischen Landesfestung, abenteuerlichen Spielplätzen, weitläufigen Rasen- und Wiesenflächen mit direktem Zugang zur Donau, formal gestalteten Rosen- und Staudengärten sowie natürlichen Biotopflächen, aber auch die fußläufige Anbindung zur Altstadt und ein abwechslungsreiches Kulturprogramm haben dazu beigetragen, dass sich der Klenzepark bis heute zur beliebtesten innerstädtischen Grünanlage mit einer großen Naherholungsfunktion entwickelt hat.

Wo heute im Sommer jeden Monat über 100.000 Besucher die Sommerblumen und Rosen bestaunen, ein Sonnenbad auf der Tillywiese nehmen oder ein Abenteuer auf dem Regenbogenspielplatz erleben, war bis 1990 eine Industriebrache mit Lagerflächen und Baracken.

Im Zuge der Landesgartenschau 1992 wurden die alten Lagerhallen abgebrochen und die auf dem Gelände befindlichen, von Leo von Klenze architektonisch mit-



OBEN:
BLUMENPARK "SCHWARZER WEG"
UNTEN:
SCHMUCKBEET IM LUITPOLDPARK,
SÜDWESTACHSE



➤➤ gestalteten Bauten der Landesfestung des 19. Jahrhunderts, das Reduit Tilly und der Turm Triva, saniert. Diese Bauten bilden heute die Kernstücke des Klenzeparks und werden als Museumsräume genutzt.

Unter dem Motto „IngolStadt-Land-Fluss“ wurde das Areal um diese Festungsbauten zur Donau hin geöffnet und mit einem neu errichteten Fußgängersteg an die Altstadt angebunden. Ein künstlicher Wasserlauf zieht sich seitdem vom zentralen Brunnen entlang der Hauptallee durch den Park und fließt kaskadenartig bei einer Uferbühne in die Donau. Im Bereich alter Wallanlagen wurden wertvolle Biotopbereiche für Pflanzen und Tiere erhalten.

Das Schmuckstück des heutigen Parks, der Rosengarten, entstand inmitten alter Ziegelmauern als Anreiz für alle Sinne. In den Jahren 2012 und 2013 erhielt dieser Garten ein neues Gesicht mit über 500 zum Teil duftenden Rosen in 40 Sorten in den Farben von Schneeweiß bis Himbeerrot. Ebenfalls neu ist ein „Fluss“ aus Präriekerzen und Zierlauch, der die Staudenbeiträge im Klenzeparck ergänzt.

Das Thema Stadt am Fluss, Ingolstadt an der Donau, soll in den kommenden Jahren an beiden Uferseiten

verstärkt umgesetzt werden. Angedacht sind dabei Maßnahmen wie die Umgestaltung der Uferbühne, der Bau eines Cafés oder die Erweiterung der Sitz- und Treppenanlagen als attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten an der Donau.

Das Gartenamt lädt Sie ein zum „Klenze gehen“, so wie sich unsere jungen und jugendlichen Parknutzer heute verabreden!

Der Hindenburgpark mit Künettegraben

Der Hindenburgpark liegt am nördlichen Altstadtstrand. Als Teil des Ingolstädter Glacis, neben Luitpoldpark, Klenzeparck und dem Künettegraben, liegen auch seine Ursprünge in der Landesfestung des 19. Jahrhunderts. Dort, wo sich ursprünglich die Festungswerke der Fronten Pappenheim, Vierregg, Zoller und Rechberg befanden, laden heute alter, naturnah gestalteter Baumbestand, weite Wiesen und die eindrucksvollen Bauten Kavalier Hepp und Kavalier Elbracht zum Verweilen ein. Verschiedene Spielbereiche, ein Bewegungspark, zahlreiche Fuß- und Radwege sowie ein interessanter Festungsrundweg ermöglichen Alt und Jung, Kulturbesuchern, Naturliebhabern und Sportlern gleichermaßen



LINKS: GRASSER GARTEN UND
TEICHKETTE IM KLENZEPARK
OBEN: WECHSELFLOR KLENZEPARK
OBEN RECHTS: HASLANGPARK
RECHTS: KÜNETTEGRABEN



maßgeschneiderte Naherholungsmöglichkeiten. Südlich des Hindenburgparks schließt sich der malerischste Teil des Ingolstädter Glacis an, der Künettegraben. Inmitten reizvoller Festungsreste und der Wasserflächen des eigentlichen Künettegrabens befinden sich ein wunderschöner Spielbereich unter alten Bäumen und ein Café. Wie verwunschen liegt ein Hainbuchenwäldchen am Rande des Wassers. Von vielen Spazierwegen aus bieten sich attraktive Ausblicke auf die Ingolstädter Altstadt. Naturnah gestaltete Staudenbereiche und zahlreiche moderne Kunstwerke im Kontrast zu biotopkartierten Vegetationsbereichen laden die Parkbesucher zusätzlich ein, hier ihre Freizeit zu verbringen.

Der Fort-Haslang-Park (Haslang-Park)

Der Fort-Haslang-Park ist der erste Park, der im Zweiten Grünring im Westen der Stadt angelegt wurde. Seit dem Startschuss für den Parkausbau durch den Ingolstädter Stadtrat im Sommer 1994 sind im Haslang-Park über 300 Bäume und mehr als 3.000 Sträucher gepflanzt worden. Ein Großteil der Gehölze steht an den Randbereichen des zwölf Hektar großen Parks. Verwendet wurden hierfür ausschließlich standortge-

rechte Gehölze sowie an das hiesige Klima angepasste Obstsorten im Mittel- und Südteil. Baumplätze an ausgesuchten Punkten markieren Aufenthaltsbereiche bzw. Zugänge. Die Freihaltung der zentralen Wiesenbereiche führt nicht nur zu einer perspektivischen Parkverlängerung, sondern ermöglicht zugleich die stadträumliche Zäsur zwischen Kernstadt und Stadtteilen im Gelände dauerhaft sichtbar zu erleben. Eine kulissenartige Staffelung der Gehölze sorgt dafür, dass etliche „grüne Räume“ mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten entstehen.

Auch hinsichtlich des Spielangebotes zählt der Haslang-Park zu den am besten ausgestatteten Spielräumen in Ingolstadt: drei Spielnischen im Westteil, ein zentraler Spielplatz im Osten, je ein Bolz- und Volleyballplatz im Norden und eine Skateanlage nahe der Neuburger Straße bieten für Kinder und Jugendliche vielfältige Bewegungsangebote.

Eine zusätzliche Attraktion ist der im Zusammenhang mit dem Wasserlauf entlang der Adam-Smith-Straße entstandene Wasserspielplatz. Diverse Anstaubereiche, Wasserspielgeräte und ein Matschplatz sind nur einige der Inhalte.



**>> Der Anatomiegarten
am Deutschen Medizinhistorischen Museum**

Knapp 2.000 Quadratmeter fühlen, riechen, staunen und tasten – dazu lädt der Anatomiegarten im Herzen Ingolstadts am Deutschen Medizinhistorischen Museum ein. Der Garten kann eine lange Tradition und reiche Geschichte vorweisen. 1723 bereits wurde er als Arzneipflanzengarten „Hortus medicus“ und Teil der medizinischen Fakultät der Ingolstädter Universität angelegt. Hier wurden die Medizinstudenten in Botanik und in Arzneimittellehre unterrichtet. Der Wegzug der Universität um 1800 bedeutete auch den Verfall des Gartens. Erst 170 Jahre später erinnerte man sich an dieses wunderschöne und zugleich nützliche Stück Ingolstädter Geschichte. Der Garten wurde in mehreren Schritten wiederhergestellt. Seine heutige Gestaltung geht auf einen Wettbewerb für junge Landschaftsarchitekten von 1989 zurück. Ausge-

baut wurde der Anatomiegarten als Arzneipflanzengarten, dessen Konzept sich an der barocken Tradition der universitären Vergangenheit orientiert. Die Erschließung mit streng symmetrischen, diagonal angelegten Wegen führte zu einer perspektivischen Verlängerung und optischen Vergrößerung des Gartenraums. Ein Wasserbecken ergänzt seine Ausstattung.

Die Pflanzenbestände entsprechen dabei der modernen Systematik nach aktuellen medizinisch-pharmazeutischen Erkenntnissen.

Ein Teilbereich des Anatomiegartens wurde als Duft- und Tastgarten umgesetzt. Hier steht das sinnliche Erfahren der Pflanzen im Vordergrund. Die als Hochbeete angelegten Pflanzflächen sind mit Braille- und Sehschrift versehen. Diese Konzeption ermöglicht auch blinden und gehbehinderten Menschen das unmittelbare Erleben der unterschiedlichen Pflanzenarten.



BERÜHMTE NAMEN

So wie viele Straßen tragen auch einige Ingolstädter Parks die Namen bekannter Persönlichkeiten aus Militär, Politik und Gesellschaft.

Bei den bekanntesten Namensgebern handelt es sich wohl um Paul von Beneckendorff und von Hindenburg, den Prinzregenten Luitpold, Namensgeber der in Bayern oftmals verklärten „guten alten Prinzregentenzeit“, und den berühmten Architekten Leo von Klenze.

Dies war Anlass genug für ein Interview der besonderen Art.

Ein sonniger Tag im Frühling. Mit ausholenden Schritten kommt uns der Architekt entgegen und nimmt auf einer der Sitzstufen am Donau-Nordufer Platz. Er lässt den Blick über den Fluss hinüber zum Reduit Tilly gleiten und lächelt ein ganz klein wenig.

Herr Hofbauintendant, als Sie das letzte Mal hier weilten, da war es sehr gut vorstellbar, dass Ihre Bauwerke in Ingolstadt nur kurze Zeit unbeschädigt bleiben würden.

Hofbauintendant Klenze: tatsächlich sind meine Bauten ja als wichtige strategische Bauwerke für Kriegszeiten konzipiert. Insofern ist es schon erstaunlich, dass diese nun mehr als 150 Jahre überdauert haben. Ein bisschen hat mich aber schon geärgert, dass ihr Ingolstädter erst vor einigen Jahren mein Vermächtnis so richtig angenommen habt.

Zumindest haben wir seitdem versucht, dies wieder gut zu machen...

...und habt aus dem Schussfeld vor der Festung einen Park entwickelt. Nachdem das Ingolstädter Gartenamt ja auch schon 100 Jahre auf dem Buckel hat, hättet ihr schon viel früher auf die Idee mit dem Park kommen können! Zu meiner Zeit hätte sich aber nur der Monarch hier aufhalten dürfen. Jetzt tritt hier im Sommer halb Ingolstadt den Rasen platt! Immerhin, mit der Tillywiese habt ihr eine gelungene Kombination aus Tiefgarage und oberirdischer Nutzung eurer sogenannten Freizeit.

LEO VON KLENZE

(* 29. FEBRUAR 1784 IN BUCHLADEN (BOCKELAH/BOCLA) BEI SCHLADEN; † 27. JANUAR 1864 IN MÜNCHEN; EIGENTLICH FRANZ KARL LEOPOLD VON KLENZE) ARCHITEKT, MALER UND SCHRIFTSTELLER.

ER GILT ALS EINER DER BEDEUTENDSTEN KLASSIZISTISCHEN ARCHITEKTEN. PRÄGEND FÜR INGOLSTADT IST BIS HEUTE SEINE GESTALTUNG DER SÜDLICHEN FESTUNGSABSCHNITTE REDUIT TILLY SOWIE DER TÜRME BAUR UND TRIVA.

Das ist halt unser, viele werden wohl sagen, gelungener Versuch der Integration von Jung und Alt, Europäern und anderen Kulturen.

Junger Mann, dem europäischen Integrationsgedanken habe ich mich schon vor 150 Jahren verschrieben!

Sie meinen Ihre Mitgliedschaft in der Academie française, als Member of Institute of British Architects, Ihre Mitarbeit beim Bau der Eremitage in St. Petersburg, Vorstand der Obersten Bayerischen Baubehörde und Heirat mit einer Italienerin?

Auf dem Wiener Kongress präsentierte ich mein „Projet de Monument à la Pacification de l'Europe“...

...das aber nie verwirklicht wurde.

Immerhin habt ihr außerordentlich von meiner Baukunst profitiert! München wurde durch meine Planungen eine moderne Großstadt. Mit Befriedigung stelle ich fest, dass mir das, wenn auch mit einiger zeitlicher Verzögerung, auch in Ingolstadt gelungen ist!

Man sagt Ihnen nach, sich des Öfteren in den Vordergrund zu stellen?

„Eigenwerbung“ gefiele mir besser. Ich musste mich schließlich vor den Bayerischen Majestäten andauernd meiner Berufskollegen Schinkel und Gärtner erwehren.

Einen Klenzepark hat unseres Wissens keine andere Stadt in Europa. Wir tun unser Bestes, die Erinnerung an Sie hochzuhalten.

Dann kümmert euch aber auch darum, dass meine Anlagen und der Park pfleglich angenommen werden.

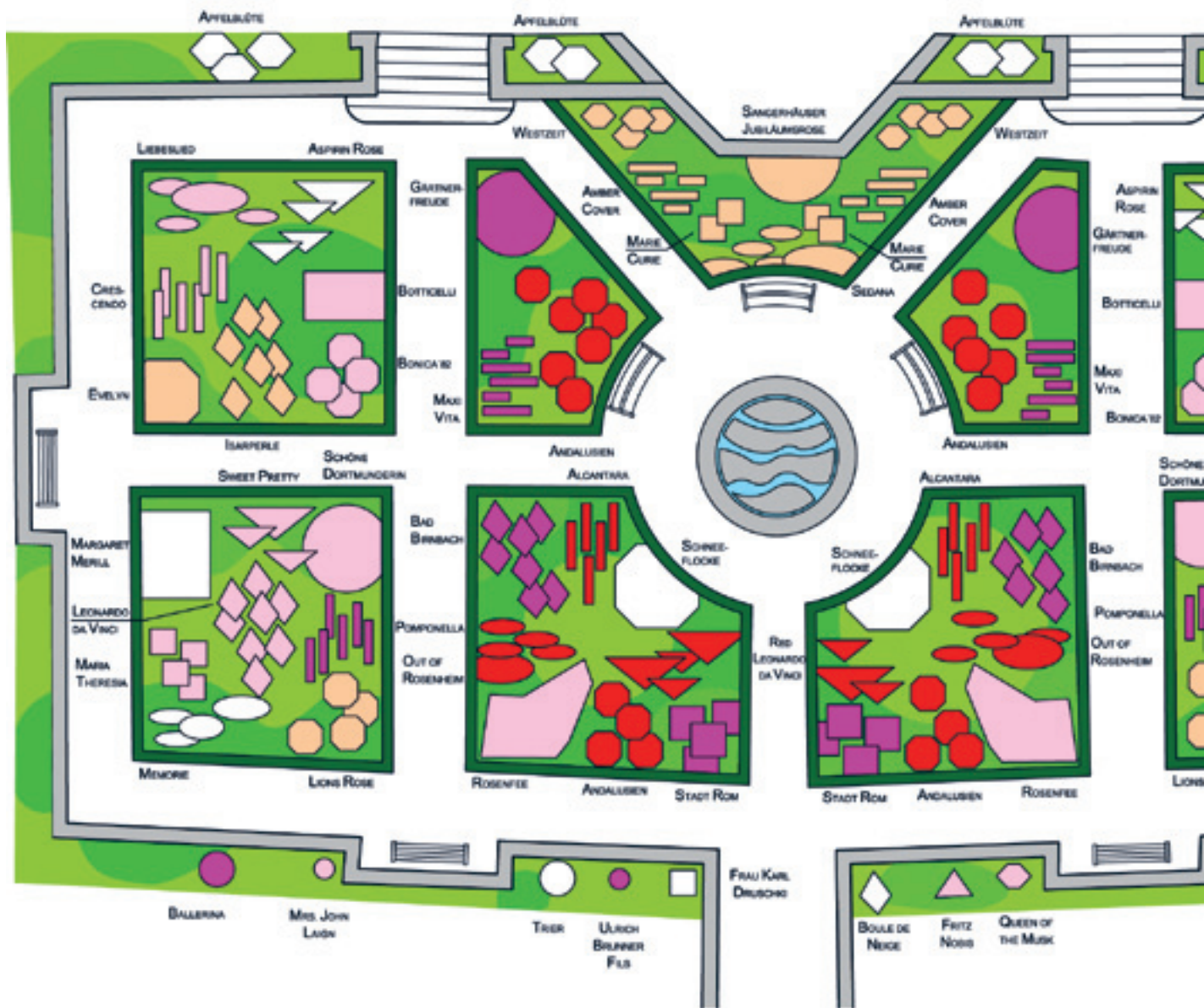
Wir haben letztes Jahr immerhin über 8700 Arbeitsstunden investiert...

...das ist nur angemessen!

Herr Hofbauintendant, wir danken für das Gespräch!

Das „Interview“ führte der Leiter des Ingolstädter Gartenamts, Ulrich Linder

DER ROSENGARTEN IM KLENZEPARK



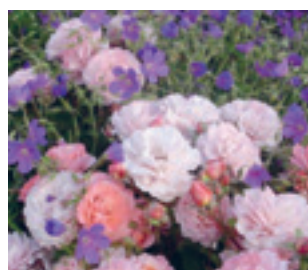
DER ROSENGARTEN IM KLENZEPARK ERSTRAHLT IN NEUEM GLANZ!

Wer kennt nicht „Out of Rosenheim“, einen der bekanntesten Filme mit der Schauspielerin Marianne Sägebrecht? Dass es auch eine Rose mit diesem Namen gibt, dürften aber nur wenige wissen. Künftig wird diese Sorte, neben vielen anderen neuen, den Rosengarten im Klenzpark erblühen lassen.

Die Üppigkeit der Rosenblüte hatte dort seit der Landesgartenschau 1992 trotz wiederholter Nachpflanzungen in den letzten Jahren stark nachgelassen. Vor allem der Witterungsverlauf seit Herbst 2011 mit einer extremen Frostperiode Anfang des Jahres 2012 und dann auch noch die sehr starken Nachfröste der Eishei-

ligen Mitte Mai im gleichen Jahr hatten dazu beigetragen, dass die Rosenfelder neu bestückt werden mussten. Unter Leitung der Fachberaterin für Gartenkultur und Landespflege wurde daraufhin der Rosengarten durch das Gartenamt von Grund auf neu gestaltet, natürlich unter Beibehaltung des ursprünglichen Farbkonzepts. Die Chance wurde genutzt, weniger robuste Rosen komplett durch krankheitsresistentere und frosthärtere Sorten zu ersetzen.

Um aber diese neuen Rosen pflanzen zu können, musste der Boden in den betroffenen Bereichen ausgetauscht werden. Denn Vertreter der Familie der Rosengewächse können nicht einfach nur nachgepflanzt werden, also Rose nach Rose – ebenso wenig wie dies bei Apfelbaum nach Apfelbaum sinnvoll ist. Grund ist



ROSENNAMEN VON
OBNACH UNTEN:
 BOTTICELLI
 BAD BIRNBACH
 MARTINA MONTADORI
 LEONARDO

die Zersetzung von Wurzelresten, bei der Stoffwechselprodukte entstehen, die toxisch auf die jungen Faserwurzeln wirken. Darüber hinaus ist das Zusammenspiel von Bakterien und Pilzen verantwortlich für das extrem schwache Wachstum neu gepflanzter Rosen, weshalb die Rosenbeete vor einer Neupflanzung zunächst mit neuer, extra angemischter Rosenerde aufgefüllt wurden.

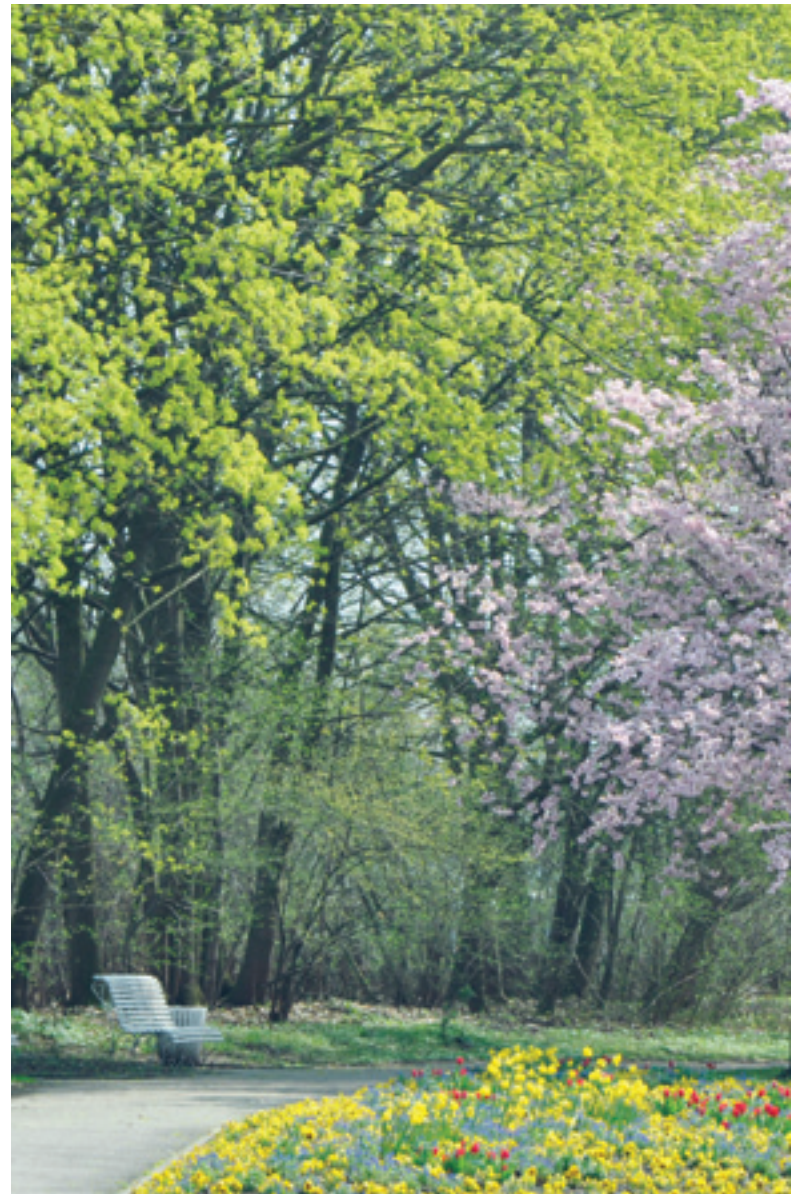
Im Oktober 2012 erhielt der Rosengarten mit rund 500 neuen, zum Teil duftenden Rosen in 40 Sorten in den Farben von Schneeweiß bis Himbeerrot ein neues Gesicht. Zusammen mit den zahlreich gepflanzten Stauden erstrahlt nun dieses Schmuckstück im Zentrum des Klenzeparks pünktlich zum 100. Jubiläum des Gartenamts 2013 in altem, neuen Glanz.



DIE ALLEE DER BÄUME DES JAHRES – DER „WALK OF FAME“ IN UNSERNHERRN

EICHE UND ULME, SPEIERLING UND EIBE, WILDBIRNE UND WACHOLDER: WO LIEGT DIE GEMEINSAMKEIT BEI DIESEN BÄUMEN? ALLE DIESE BÄUME SIND ENTWEDER HEUTE BEREITS IN IHREM VORKOMMEN GEFÄHRDET ODER HABEN FÜR UNTERSCHIEDLICHE ÖKOLOGISCHESYSTEME EINE BESONDERE BEDEUTUNG. DESHALB WURDEN DIESE BAUMARTEN VON DER SCHUTZGEMEINSCHAFT DEUTSCHER WALD SEIT 1989 ZUM „BAUM DES JAHRES“ AUSGEWÄHLT. ALS IM INGOLSTÄDTER ORTSTEIL UNSERNHERRN IM BEREICH DER EHEMALIGEN BAHNLINIE EIN SCHMALER STADTEILPARK ENTSTAND, GRIFF DAS GARTENAMT DIE IDEE EINES KLEINEN BOTANISCHEN GARTENS AUF. ENTLANG EINES SANFT GESCHWUNGENEN SPAZIERWEGES WIRD JÄHRLICH STETS DER AKTUELLE BAUM DES JAHRES GEPFLANZT. SO KÖNNEN INZWISCHEN 24 VERSCHIEDENE BESONDERE BAUMARTEN IN DIESEM KLEINEN STADTEILPARK IN DER „ALLEE DER BÄUME DES JAHRES“ BEWUNDERT WERDEN. KLEINE METALLTAFELN INFORMIEREN DABEI ÜBER DIE JEWEILIGE ART.





JEDES JAHR PFLANZEN DIE MITARBEITER DES GARTENAMTS WEIT ÜBER 100.000 FRÜHJAHRSS- UND EBENSO VIELE SOMMERBLUMEN AUS DEN GEWÄCHSHÄUSERN HINAUS INS FREIE, UM INGOLSTADT IN FRISCHEN FARBEN ERBLÜHEN ZU LASSEN.

DOCH DAS GARTENAMT IST NICHT NUR FÜR DIE AUFFÄLLIGEN BUNTEN BLUMENRABATTEN AN STRASSEN UND PARKWEGEN ZUSTÄNDIG!



ÜPPIGE BLÜTENPRACHT IN ALLEN PARKS
UND AN VIELEN STRASSEN

WAS BLÜHT DENN DA? BLÜHENDE BÄUME IN PARKS UND AN STRASSEN

Die Schmuckwirkung von Bäumen wird sowohl durch besondere Wuchsformen als auch durch die Gestalt der Blätter, unterschiedlichste Töne in der Herbstfärbung des Laubes und bunte Früchte hervorgerufen. Von besonders auffälliger und zierender Wirkung sind, wie bei den meisten Pflanzen, die Blüten.

Das Ingolstädter Gartenamt verwendet daher in Parks und entlang von Straßen nicht nur die allseits bekannten Blütenbäume, wie verschiedene japanische Zierkirschen, sondern auch andere, zum Teil exotische Bäume mit schönen und auffällenden Blüten.

Den Reigen der blühenden Bäume eröffnet im zeitigen Frühjahr die Felsenbirne zusammen mit dem Spitzahorn.

Das Weiß und leuchtende Zitronengelb dieser Bäume kündigt den Beginn des Frühlings an. Auch die großen, weißen bis rosa, tulpen- bis glockenförmigen Blüten der Magnolien blühen bereits im März oder April.

Zierkirschen und Zieräpfel in zahlreichen Arten und Sorten blühen vor allem von April bis Anfang Juni in Weiß und Rosa. Ergänzt wird diese Blütenpracht von verschiedenen Kastanien mit roten und weißen Blütenrispen im Mai und Juni und von der Blumenesche mit ihren cremefarbenen Rispen. Ebenfalls im Mai beleben die Blüten von Robinie, Weißdorn, Scharlachdorn und Rotdorn von reinweiß bis leuchtend karmesinrot das Stadtbild.

Der Tulpenbaum beeindruckt im Juni mit gelb-orangen Blüten. Im Hochsommer blühen Götterbäume in Gelb und die auffällenden Trompetenbäume in Weiß.

Zu Beginn des Winters schließlich erfreut uns für Monate die Blüte des Duftschneeballs in zartem Weißlich-Rosa.



GRÜN IM STRASSENRAUM

Straßenzüge gleich Betonwüsten? Nicht in Ingolstadt! Dank einer vorausschauenden Gesamtkonzeption sind Ingolstadts Straßenräume durch 61 Hektar Alleepflanzungen, extensive Blumenmischungen und blühende Strauchgruppen gesäumt. Doch nicht allein die Verschönerung des Stadtbildes ist von Bedeutung. Grün im Straßenraum weist vielseitige positive Nebenwirkungen auf – sei es zur Entlastung der Entwässerungseinrichtungen oder in ihren kleinklimatischen Auswirkungen. An einem heißen Sommertag ist bei zähfließendem Feierabendverkehr auf der Neuburger Straße Richtung Audi-Kreisel

jeder Pkw-Fahrer froh über die zahlreichen schattenspendenden Bäume.

Und dabei haben es die Pflanzen im Straßenraum nicht einmal besonders leicht. Sie müssen den widrigen Umständen trotzen, die beengte Standorte mit wiederkehrender Wasser- und Nährstoffunterversorgung sowie durch Schwerlastverkehr verdichtete Wurzelräume mit sich bringen. Zudem sind sie regelmäßig Abgasen und Streusalzeinsatz ausgesetzt. Bäume müssen darüber hinaus auch noch einem vorgegebenen Lichtraumprofil entsprechen, denn damit Minivans und Co. nicht ihre Fahrradträger oder Lkw gar ihre Ladung verlieren, werden die Bäume bis auf eine Höhe von 4,50 Metern aufgesteet.



Zur Unterstützung des Pflanzenwachstums setzt das Gartenamt bei Neupflanzungen daher seit einigen Jahren spezielle Baum- und Staudensubstrate ein, die die Nährstoffaufnahme erleichtern und die Wasserrückhaltefähigkeit verbessern. Dennoch ist ersichtlich, dass bei der Pflanzenauswahl nur sehr anpassungsfähige, tolerante Arten die oberen Ränge belegen. Die am häufigsten anzutreffenden Straßenbaumarten entlang der Hauptstraßen sind Spitz-Ahorn, Linde und Platane, an beengten Stellen auch die säulenförmige Eiche oder Hainbuche. In Wohngebieten bzw. in der Innenstadt wird zur Verschönerung des Stadtbildes vorwiegend auf blühende und Frucht tragende Bäume wie Kastanien,

Weißdorn oder Zierkirschen gesetzt. Neuerdings werden sogar Arten wie die Blumenesche oder die Hopfenbuche eingesetzt, die bisher eher selten waren, in Zeiten der Klimaerwärmung aufgrund ihrer Toleranzen jedoch zukünftig zum alltäglichen Straßenbild gehören werden.

Wo der Straßenraum für Bäume zu beengt ist, finden vorwiegend Rasen bzw. kleine Sträucher Verwendung, wobei das Gartenamt in den vergangenen Jahren vermehrt auch zu farbigen Akzenten durch Extensivpflanzungen mit Stauden, Kräutern und Gräsern übergeht, die aufgrund ihrer natürlichen Standorteigenschaften an die Straßenverhältnisse angepasst sind und nur geringer Pflege bedürfen. Beispielsweise tauchen von Mai bis



➤ Oktober zahlreiche Salbeistreifen die Westliche Ringstraße in ein lila Blütenmeer. Der Unterhalt ist dabei auf lediglich zwei Mähgänge pro Jahr beschränkt, um zu verhindern, dass die Pflanzen aufgrund ihres Höhenwachstums die Sicht im Straßenverkehr behindern. So kann sich der Salbei trotzdem selbstständig vermehren und blüht auch im Folgejahr wieder üppig. Unter dem Motto „Ingolstadt blüht auf“ wird das Straßenbegleitgrün zum Jubiläum 2013 zudem um farbenprächtige Blüteninseln ergänzt. Hierfür hat das Gartenamt im gesamten Stadtgebiet Wiesen- und Sommerblumenmischungen, unter anderem mit Flockenblumen, Klatschmohn, Lichtnelken und Schmuckkorbchen ausgesät, die ab Juni alle Ingolstädter Autofahrer mit ihrer Blütenvielfalt begeistern sollen. Auch die Gestaltung von Kreisverkehren zu Blüteninseln wie an der Gerolfinger Straße oder an der Südostspange tragen zur Verbesserung des Stadtbildes bei.

EINFLUSS AUF DAS STADTKLIMA

Grünflächen in der Stadt bieten uns allen Orte der Erholung und Entspannung.

Zugleich ist jede noch so kleine Grünfläche immer auch Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Städtebaulich gesehen übernehmen Grünflächen eher die Aufgabe von Pufferzonen, trennen beispielsweise Wohngebieten von Gewerbegebieten oder gliedern das Stadtgefüge in einzelne Bezirke. Auch die positiven Auswirkungen der Grünflächen auf das (Klein-)Klima einer Stadt spielen eine bedeutende Rolle. Durch Verdunstung von Niederschlags- und Grundwasser sowie die Schattenwirkung von Gehölzen, Stauden und Rasen kühlt sich vor allem im Sommer die Luft ab, was sich zum einen direkt vor Ort, zum anderen auch indirekt auf den Temperaturhaushalt der gesamten Stadt auswirkt.



OBEN: BEETE AM STADTTHEATER



WUSSTEN SIE SCHON....

EINE ETWA 100 JAHRE ALTE UND 20 METER HOHE BUCHE HAT EINE GESAMTBLATTOBERFLÄCHE VON ÜBER 1.200 QUADRATMETERN. SIE „VERARBEITET“ AN EINEM SONNENTAG RUND 18 KILO KOHLENDIOXID ZU 13 KILO SAUERSTOFF, WAS DEN TAGESBEDARF VON ZEHN PERSONEN DECKT. GLEICHZEITIG FILTERT DER BAUM LUFTSCHADSTOFFE WIE BAKTERIEN, SCHIMMELSPOREN ODER STAUB HERAUS UND BINDET DIESE, WODURCH DIE UNS UMGEBENDE LUFT STÄNDIG GEREINIGT WIRD. AUSSERDEM VERBRAUCHT UND VERDUNSTET DER BAUM TÄGLICH 400 LITER WASSER, WAS ZU EINER BEFEUCHTUNG DER ANSONSTEN DOCH RECHT TROCKENEN STADTLUFT FÜHRT.



SPIELEN IN INGOLSTADT

Ingolstadt ist eine lebenswerte Stadt, die auch ihren jüngsten Einwohnern ein breites Spektrum an Aufenthaltsmöglichkeiten und Erlebnisflächen bietet.

So laden hier über 60 Bolzplätze und mehr als 120 Spielplätze die Kinder zu Spiel und Spaß ein. Darüber hinaus gibt es insgesamt fast 40 Streethockey- und Streetballflächen und knapp zehn Skater-Einrichtungen mit Rampenausstattung. Beachvolleyballfelder sowie Tischtennisplatten finden sich in den Grünzügen und Naherholungsgebieten und ergänzen das Angebot an kostenfreien Spielmöglichkeiten für Jung und Junggebliebene im Grünen. Die jeweilige Spielplatzgestaltung diskutieren die Eltern, Anwohner und Vertreter der Bezirksausschüsse mit dem Gartenamt stets intensiv. Im Rahmen von Workshops in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und dem Stadtjugendring werden aber auch die Vorschläge der Kinder gesammelt. Entsprechend der geäußerten Wünsche erfolgt die Ausstattung der Spielflächen mit natürlichen Materialien wie Wasser, Sand, Pflanzen und Hügeln sowie Spielgeräten aus Holz oder Metall.

Wie sieht das Konzept der Stadt Ingolstadt aus?

Das Gartenamt verfolgt hier den Grundsatz einer beispielbaren Stadt. Dies beinhaltet neben den jeweils ausgewiesenen Spielflächen in besonderer Weise die nutzerfreundliche Gestaltung der Parkanlagen und Grünzüge als Aufenthalts- und Erlebnisflächen für alle Altersgruppen.

Die Wälder, Wiesen, Seen und Wasserläufe in unseren Parks sind damit für die Kinder dieser Stadt zusätzliche naturnahe Spielräume. Das Betreten der Wiesen- und Rasenflächen zum Ball- oder Frisbeespielen ist dabei ausdrücklich erwünscht! Büsche und Bäume laden zum Versteckspiel ein, heimische Laub- und Obstbäume machen den Wechsel der Jahreszeiten erlebbar. Die Hänge und Rodelhügel in den Parkanlagen bieten gute Möglichkeiten zum Schlittensfahren im Winter.

Damit sind dem fantasievollen Spiel unserer jüngsten Mitbürgerinnen und Mitbürger keine Grenzen gesetzt.

Neben der Ausweisung und Gestaltung der Spiel- und Parkflächen ist natürlich eine optimale Verteilung und Vernetzung der Angebote für Kinder und Jugendliche im Stadtgebiet von entscheidender Bedeutung.

Alle Spielräume müssen sicher für Kinder erreichbar sein. Allgemein gilt: je jünger und damit weniger mobil die Kinder sind, umso näher soll sich ein öffentliches Spielangebot im Umgriff des Elternhauses befinden. Spielangebote für sehr kleine Kinder sind weniger in den öffentlichen Anlagen, sondern in den Privatgärten oder im Gemeinschaftsgrün der Wohnanlagen. Die Spiel- und Aufenthaltsangebote für ältere Kinder und Jugendliche werden hingegen möglichst am Rand von Wohngebieten oder in den Parks ausgewiesen, um Konflikte mit den Anwohnern zu minimieren.

Wofür ist das Gartenamt zuständig?

Das Gartenamt ist nicht nur für die Planung und den Bau der Spielplätze verantwortlich. Eine ganz we-



LINKS: SPIELPLATZ "AM KIRCHSTEIG" IN HAGAU
MITTE: SPIELDORF "AM REGENBOGEN"
 IM KLENZEPARK
RECHTS: SPIELPARK NORDWEST
 MIT AUSSICHTSTURM

sentliche Aufgabe ist auch der regelmäßige Unterhalt dieser Flächen. Jährlich leistet das Gartenamt knapp 10.000 Arbeitsstunden auf den über 100 städtischen Spielplätzen. Sind die Fundamente statisch noch einwandfrei, sind die Fallschutzbereiche funktionstüchtig, alle Geräteteile noch ausreichend belastbar, alle Schraubverbindungen fest und sicher?

Unter diesen Fragestellungen werden die Spielplätze und Geräte bei unterschiedlichen, regelmäßigen Kontrollgängen begutachtet, Schäden vor Ort oder in den Werkstätten des Gartenamts behoben oder alte Geräte durch neue ersetzt.

Was ist der schönste Spielplatz Ingolstadts?

Diese Frage muss jeder für sich beantworten! Sicher ist aber, dass einer der schönsten Spielplätze Ingolstadts auf dem Gelände des Klenzeparks zur Landesgartenschau 1992 entstand.

Konzipiert als Spieldorf „Am Regenbogen“ finden sich hier fantastische Kletter-, Balancier- und Rutschmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Schiff auf Stahlfedern, Dschungelpalast, Sternnhaus, Vogelneest oder Klangwerk: so fantasievoll wie ihre Namen sind auch die Spielgeräte selbst.

Entworfen als beispielbare Kunstwerke von Florian Aigner entstand eine einzigartige Erlebniswelt für Kinder und Jugendliche. Für die Kleinsten erweiterte die Stadt diesen Spielplatz 2002 um den Bereich „Kleine Welt“. Dabei handelt es sich um ein „Dorf am Fluss“ mit Fischen, Abenteuerweg und einer Eidechse.

Wie attraktiv der Regenbogenspielplatz im Klenzepark ist, belegt eine Nutzerzählung der Universität Eichstätt. Im Sommer suchen durchschnittlich pro Monat etwa 50.000 Besucher den Park gezielt zur Naherholung auf. Etwa jeder zehnte von ihnen nennt den Spielplatz „Am Regenbogen“ dabei als Grund für den Parkbesuch.

Ein weiterer spannender Spielbereich befindet sich an der Ecke Permoser Straße / Gaimersheimer Straße. Hier wurde am 18. Juli 2004 der Spielpark Nord-West eingeweiht.

Auf einer Fläche von 2,6 Hektar entstanden seit September 2003 Wälle und Wege, verschiedene Spielflächen und eine Aussichtsplattform. Die Entwurfsidee zum Spielpark Nordwest wurde vom Gartenamt Ingolstadt in Zusammenarbeit mit den Bewohnern des Piusviertels entwickelt. Im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt“ wurden vielfältige Ideen und Anregungen von den Mitarbeitern im Gartenamt Ingolstadt aufgegriffen, aufeinander abgestimmt und umgesetzt.

Klettern, Mountainbike fahren, skaten, bolzen, Basketball spielen, spazieren gehen, sich treffen, sehen und gesehen werden: all das wurde im neuen Park für den Stadtteil Nord-West nach den Wünschen der Bürgerinnen und Bürger im Piusviertel Wirklichkeit.

Haben Sie nun Lust bekommen, die vielfältigen Spielangebote Ingolstadts zu erkunden? Sie sind hierzu herzlich eingeladen!

Im Internet auf den Seiten der Stadt Ingolstadt finden Sie eine Beschreibung und einen Lageplan zu allen öffentlichen Spielflächen!



KLEINGARTENANLAGEN

Ingolstadt ist eine grüne Stadt. Dies liegt jedoch nicht allein an den öffentlichen Grünflächen, sondern genauso an den vielen liebevoll gestalteten Privatgärten im Stadtgebiet. Über 40 Prozent aller Ingolstädter Haushalte hegen und pflegen ihre persönliche kleine Oase rund ums Eigenheim. In den dicht besiedelten Stadtteilen wie etwa im Piusviertel prägen eher begrünte Balkone das Stadtbild. Allerdings gibt es auch hier viele Anwohner, denen der Balkon als gärtnerisches Betätigungsfeld nicht ausreicht, und die sich nach einem eigenen Flecken Erde mit selbst gezüchtetem Gemüse oder einem Beet voller Lieblingsblumen sehnen.

Für all jene sind, im gesamten Stadtgebiet verteilt, auf einer Gesamtfläche von über 40 Hektar insgesamt acht Kleingartenanlagen mit mehr als 1000 Parzellen ausgewiesen, auf denen allerhand Möglichkeiten zum Gärtnern geboten werden.

Die erste öffentliche Kleingartenanlage an der Münchener Straße wurde bereits 1919 gegründet. Es folgten die Anlagen „Am Augrab“n“, „Bonschab“ und im Luitpoldpark in den Jahren 1947 und 1948. Dass die Hälfte aller Ingolstädter Kleingartenanlagen kurz nach den Weltkriegen angelegt wurde, lässt die damalige Lebensmittelknappheit und vor allem den Mangel an frischem Obst und Gemüse erahnen und belegt, dass der

erhöhte Bedarf an Anbauflächen unter anderem durch eben diese Kleingärten gedeckt werden konnte.

In den 1960er Jahren sorgten der vermehrte Geschosswohnungsbau und die landesweit in Mode kommenden Blumenschauen für einen neuerlichen Kleingarten-Boom. Seither weisen viele Kleingärten einen wesentlich höheren Zierpflanzenanteil auf.

Ende der 1990er Jahre stieg aufgrund des großen Bevölkerungszuwachses in Ingolstadt und dem Verlust vieler Eigentümergeärten, zum Beispiel im Prinzenviertel, nochmals der Bedarf an Pachtgärten. Einige Kleingartenanlagen wurden in diesem Zusammenhang erweitert, andere, zuletzt die Anlage „Am Schmalzbuckel“ in den Jahren 2000/2001 neu gegründet.

Heute werden die noch immer von der Stadt gepachteten Parzellen vom Stadtverband Ingolstadt der Kleingärtner e.V., der in mehreren Kleingartenvereinen organisiert ist, verwaltet. Junge Familien bis hin zu Rentnern schätzen die intensive Erlebbarkeit des Rhythmus der Natur und des Wechsels der Jahreszeiten im eigenen Garten genauso wie selbstangebaute, ökologisch unbedenkliche Lebensmittel. Dass der zumeist wohnungsnahen Freizeit- und Erholungsort mit einer Vereingemeinschaft begeisterter Hobbygärtner und oftmals langjährigen, auch interkulturellen Nachbarschaftsfreundschaften einhergeht, ist natürlich ein zusätzlicher Anreiz seinen grünen Daumen unter Beweis zu stellen.

Anlage	Gründungsjahr	Flächengröße / ha	Parzellenanzahl
Münchener Straße	1919	4,65	99
Bonschab	1947	1,10	30
Luitpoldpark	1947	1,51	51
Am Augrab“n	1948 / erweitert 1998	7,05	153
Fort Hartmann	1963	7,43	205
Fort Wrede	1964	10,14	227
Etting	1978 / erweitert 1991	6,18	140
Am Schmalzbuckel	2000 / 2001	4,21	111
Gesamt		42,27	1016

FRIEDHÖFE – GRÜNE LUNGEN IN DER STADT

Friedhöfe sind weitaus mehr als stumme Totenstätten. Sie sind Orte der Besinnung und des Friedens – aber: nicht ohne Leben. Denn Friedhöfe haben eine große Bedeutung im religiösen und kulturellen Leben vieler Menschen. Dem Menschen bieten sie neben der Einkehr Raum für Erholung und Kommunikation, Pflanzen und Tieren dienen sie als Lebensraum.

Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen über Ingolstädter Friedhöfe reichen in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zurück; bereits 1390 ist von einer Begräbnisstätte nördlich der Spitalkirche die Rede. Zunächst waren diese Friedhöfe an die innerstädtischen Kirchen angelagert, im Jahr 1563 wurden die ersten Gräber aus Hygienegründen und Platzmangel jedoch außerhalb der damaligen Stadtmauer angelegt. Dieses Gelände nahe dem Kreuztor, der heutige Westfriedhof, entwickelte sich ab 1803, als auf kurfürstlichen Befehl Beerdigungen innerhalb der Kernstadt vollständig untersagt wurden, zum zunächst einzigen Ingolstädter Hauptfriedhof. Heute unterhält die Stadt neben dem Westfriedhof drei weitere Hauptfriedhöfe (Nord-, Ost- und Südfriedhof) sowie sechs kleinere Begräbnisstätten in den Ortsteilen Dünzlau, Etting, Friedrichshofen, Gerolfing, Oberhaunstadt und Zuchering mit insgesamt über 30.000 Gräbern auf rund 37 Hektar Fläche.

Alle Friedhöfe werden überkonfessionell belegt. Dies bedeutet, dass die Verstorbenen, egal welcher Religionsgemeinschaft zugehörig, auf jedem Ingolstädter Friedhof ihrer Wahl bestattet werden können. Je nach Belegung wird dabei zwischen Einfach- und Mehrfachgräbern bzw. Gemeinschaftsgrabanlagen unterschieden. Erdbestattungen (51 Prozent aller Beisetzungen) sind u.a. in Reihen- und Waldgräbern sowie auf anonymen Grabfeldern möglich, Urnenbestattungen (49 Prozent) zusätzlich in Wandgräbern; die Ruhefristen betragen 10 bis 25 Jahre.

Um die Pflege der Allgemeinflächen kümmert sich das Gartenamt, wobei im Unterhalt der Wege seit 2012 übrigens ein wichtiger Aspekt beachtet wird: bei anstehenden Sanierungen richtet sich das Gartenamt nach aktuellen Anforderungen und bringen rollator- und rollstuhlgerechte Oberflächen auf.

Die weiteren Aufgaben bestehen in der Bepflanzung der Kriegs- bzw. Ehrengräber mit blühendem Wechselflor und dem Schnitt von Bäumen, Hecken sowie Strauchgruppen, die die einzelnen Grabfelder voneinander trennen, damit die Angehörigen durch eine Abfolge kleiner, intimer Gärten Ruhe zum Trauern und Gedenken finden.



OBEN:
WESTFRIEDHOF

UNTEN:
FRIEDHOF ZUCHERING



DIE NEUEN INGOLSTÄDTER BEWEGUNGSPARKS

Auf vielerlei Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern wurde in den letzten Jahren vom Gartenamt eine Idee aufgegriffen und umgesetzt, die es in ähnlicher Form bereits in den 1970er Jahren gegeben hatte: Trimm-Dich-Pfade in der freien Natur, viel Spaß und Bewegung, ein Angebot für verschiedene Altersgruppen, für Männer und Frauen.

Wie sieht das Konzept der Stadt Ingolstadt aus?

Die neuen „Bewegungsparks“ befinden sich in gut erreichbaren, zentral gelegenen Parks und Grünzügen entlang öffentlicher Wege und verteilt in verschiedenen Bezirken des Stadtgebietes. Damit können viele Bürgerinnen und Bürger „ihren“ Fitnessparcours bequem zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Bus erreichen.

Die Grundidee des Gartenamts zielt darauf ab, Spiel, Bewegung und Kommunikation mit Naturgenuss zu verbinden und ein Angebot für Fitness im öffentlichen

Raum in Ingolstadt zu bieten: für aktive Sportler, spontane Spaziergänger, Schulklassen, Seniorengruppen, Familien oder Touristen.

Die Auswahl der Geräte erfolgte nach sportmedizinischen Gesichtspunkten, so dass an den einzelnen Stationen ein individuelles Training je nach Lust und Können möglich ist. Schilder an den einzelnen Modulen erklären, wie die Geräte allgemein zu nutzen sind bzw. wie die Übungen variiert werden können.

Selbstverständlich wird auf ein ausgewogenes Angebot von Muskelkraft, Kondition, Koordination und Geschicklichkeit Wert gelegt. Idealerweise sollte das Training durch eine Walking- oder Joggingrunde bzw. die Anfahrt mit dem Fahrrad ergänzt werden.

Was kann und soll trainiert werden?

Die Geräte der Bewegungsparks sind so konzipiert, dass ein ganzheitliches Körpertraining möglich ist. Dazu gehört zunächst ein Krafttraining zur Stärkung der wichtigsten Muskelpartien (von Bauch und Brust, Rücken und Gesäß, Armen, Schultern und Beinen).



Andere Geräte fördern gezielt das Herz- und Kreislaufsystem und die Kondition, wie beispielsweise Trimmräder, Walker oder Stepper. Alternativ können Laufstrecken in den Parks benutzt werden. Ein weiteres wichtiges Trainingsziel der Bewegungsparks ist die Mobilisierung, also der Erhalt und die Förderung der Bewegungsfähigkeit. Vorrangig wird die Beweglichkeit der Gelenke von Schultern, Ellenbogen und Händen trainiert. Auf Balancestrecken können in idealer Weise der Gleichgewichtssinn und die Geschicklichkeit geübt werden. Schließlich bieten unterschiedliche Geräte eine gezielte Verbesserung der Hand-Augen-Koordination an. Ganz allgemein gilt: je regelmäßiger der Bewegungspark genutzt wird, umso höher ist der Trainingserfolg.

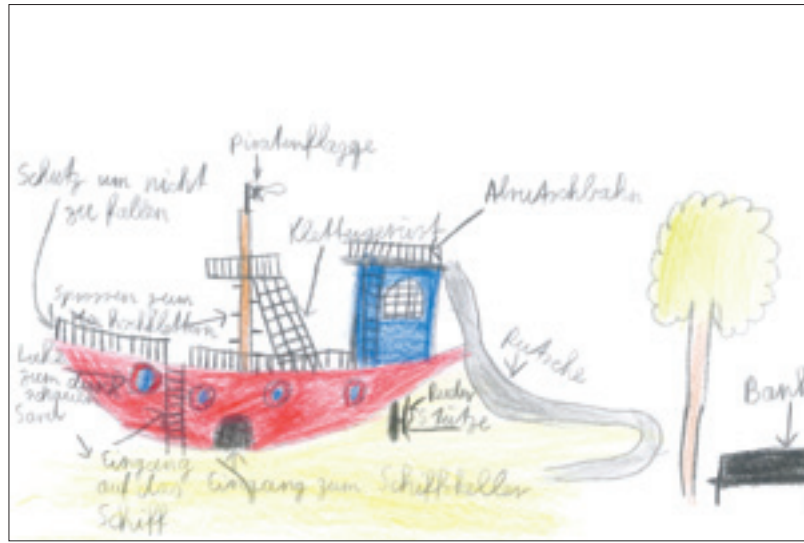
Zum Schluss ein wichtiger Hinweis für alle, die nun Lust bekommen haben, einen unserer Bewegungsparks selbst auszuprobieren: trainieren Sie auf den Geräten im Parcours nur nach individueller Leistungsfähigkeit. Dabei achten Sie bitte auf schmerzfreies Üben. Nach einer längeren Sport-Abstinenz ist eine medizinische Untersuchung empfehlenswert.

LUST AUF BARFUSS GEHEN?

EINE GANZ ANDERE ART VON KÖRPEREMPFFINDEN FÜR DIE GESAMTE FAMILIE BIETEN BARFUSSPFADE. NATÜRLICHE HOLZBOHLEN, VERSCHIEDENE BETON- UND NATURSTEINE, BUNTE HOLZSCHNITZEL UND FLUSSKIESEL ABER AUCH WEICHE, NACHGEBENDE UNTERGRÜNDE WIE RINDENMULCH, SAND, FALLSCHUTZPLATTEN ODER RASEN STIMULIEREN DEN TASTSINN UND MACHEN DAS BARFUSSLAUFEN ZU EINEM SINNLICHEN ERLEBNIS.

AUCH INGOLSTADTS GRÜNANLAGEN MACHEN IHNEN DIESES ANGEBOT. IM GLACIS AN DER RECHBERGSTRASSE, EINGEBUNDEN IN DEN DORTIGEN BEWEGUNGSPARK, ZIEHT SICH EIN 50 METER LANGER BARFUSSPFAD MIT 15 UNTERSCHIEDLICHEN ABSCHNITTEN UND MATERIALIEN SCHLÄNGELND DURCHS GRÜN. BEIM FITNESSPARCOURS IM PARK AM AUGRABEN KÖNNEN ZEHN ABWECHSLUNGSREICHE OBERFLÄCHEN AUF ÜBER 35 METERN ERFÜHLT WERDEN.





OBEN:
SPIELPLATZ UNSERNHERRN
ZEICHNUNG:
BETEILIGUNGS-AKTION
SPIELPLATZGESTALTUNG
RECHTS:
WEIHER AM AUGRABEN
RECHTS AUSSEN:
KNEIPPANLAGE
AM BAGGERSEE



BÜRGERBETEILIGUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung sind wichtige Mittel für eine städtische Behörde, um die Bürgerinnen und Bürger aktiv am Entwicklungsprozess einer Stadt zu beteiligen.

Allein über Presseartikel und den städtischen Internetauftritt lässt sich auf schnellem Wege ein Großteil der Einwohner über neue Projekte und laufende Verfahren in Ingolstadt informieren und projektbezogen in den weiterführenden Planungsprozess einbinden. So konnten beispielsweise nach einer Umfrage zu den geplanten Bewegungsparks auf der Verbrauchermesse miba 2011 viele Anregungen im persönlichen Gespräch diskutiert bzw. in schriftlicher Form gesammelt werden. Mittlerweile wurden verschiedene Grünzüge mit Sport- und Fitnessgeräten nach Bürgerwünschen ausgestattet.

Auch festliche Veranstaltungen wie der Tag der offenen Tür mit Führungen durch die Gewächshäuser und Vorträgen zur Rasenpflege sowie Seminare wie die regelmäßig im Gartenamt stattfindenden Obstschnittkurse sind hier sehr effektiv, da sich bei solchen Gelegenheiten fachspezifische Themen bürgernah

und selbst für den Gartenneuling verständlich erörtern lassen.

Darüber hinaus steht das Gartenamt vor allem mit den Bezirksausschüssen in kontinuierlichem Austausch. Anfragen und Wünsche aller Stadtbezirke werden an uns herangetragen und anschließend wird entschieden, in welcher Form einzelne Projekte umgesetzt werden können. Neben der Beteiligung in der Planungs- und Bauphase leisten die Bezirksausschüsse oftmals übrigens auch einen finanziellen Beitrag durch ihren jeweiligen Bürgerhaushalt.

Verbunden mit einem großen Dank an alle beteiligten Bezirksausschüsse, freiwilligen Helfer, Kindertageseinrichtungen, Körperschaften, Paten, Schulen und Vereine für die tolle Zusammenarbeit an den vielen Projekten, die das Leben in Ingolstadts Grünanlagen schöner machen, möchte das Gartenamt hier einige beispielhafte Bauvorhaben der vergangenen Jahre vorstellen.

Stadtteilpark Am Augraben – Beteiligung des Bezirksausschusses Ober- / Unterhaunstadt

Im Oberhaunstädter Stadtteilpark Am Augraben konnten in Koordination zwischen dem Bezirksausschuss und dem Gartenamt in den vergangenen Jahren gleich mehrere



Projekte realisiert werden, die auf Wunsch der Anwohner an das Gartenamt herangetragen wurden.

Kontinuierlich hat sich die Grünfläche in eine Freizeit-oase gewandelt: 2011 entstand u.a. zur Verbesserung der Naherholungsfunktion ein von lichtem Baumbestand umgebener Weiher mit angegliederten Sitzgelegenheiten. 2012 folgte ein Bewegungspark mit Sport- und Fitnessgeräten für alle Altersgruppen. Integriert wurde zudem ein Barfußpfad, der die sensorischen Fähigkeiten der Fußsohlen durch unterschiedliche Wegebeläge stimuliert und fördert.

Kneippanlage am Baggersee – Beteiligung des Kneipp-Vereins Ingolstadt e.V.

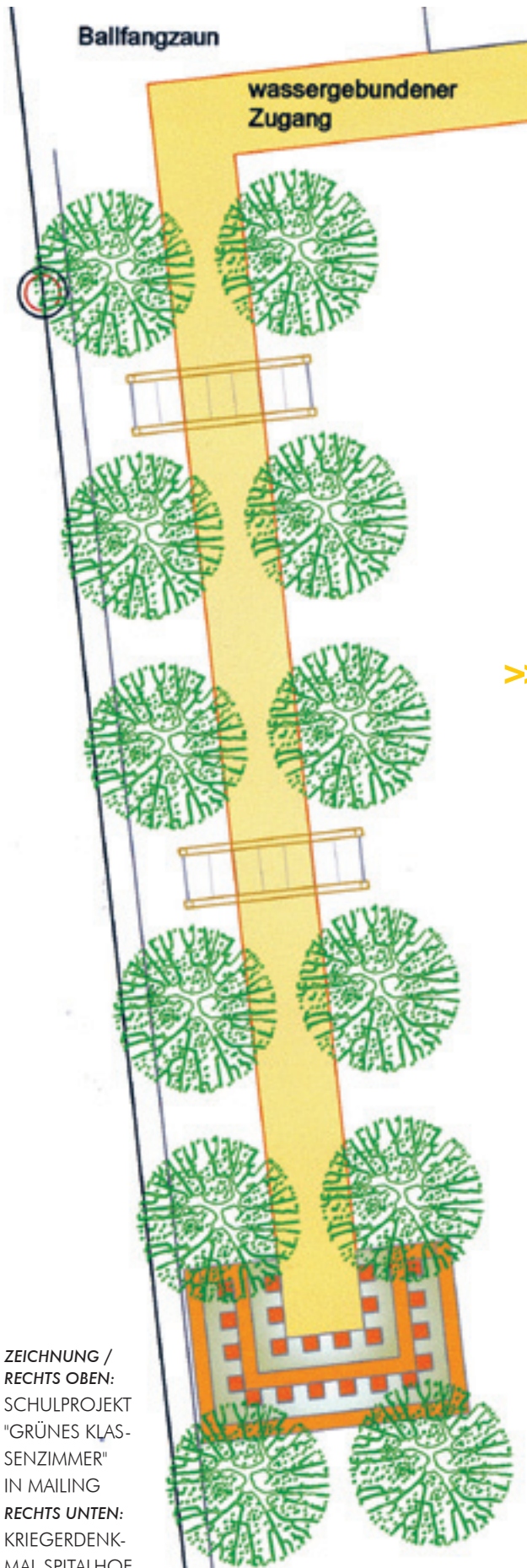
Im Jahr 2011 konnte das Gartenamt das Freizeitangebot inmitten des Naherholungsgebiets am Ingolstädter Baggersee um eine Kneipp-Anlage ergänzen. Auf Anregung und mit finanzieller Unterstützung des Kneipp-Vereins Ingolstadt e.V. entstand eine Sitzstufenanlage aus Naturstein (Granit „Tittlinger Feinkorn“), die durch den angrenzenden Bachlauf gespeist wird. Eine Besonderheit dieser Kneipp-Anlage ist die Unterteilung in je ein Kinder- und ein Erwachsenen-tretbecken mit unterschiedlichen Wasserstandshöhen. So wird die Anlage vor allem in den

Sommermonaten nicht nur rege von Joggern, Radfahrern und Walkern genutzt, die ihre Runden um den Baggersee drehen und sich im Kneipp-Becken kurz erfrischen, sondern auch viele Familien sind beim gemeinsamen Wasser-treten anzutreffen.

Spielplatz im Neubaugebiet Niederfeld – Am Plunderweg – Beteiligung des Stadtjugendrings

Das Neubaugebiet Niederfeld – Am Plunderweg erhält im Sommer 2013 einen neuen Spielplatz, der mit verschiedenen Spielgeräten sowie mehreren Aufenthaltsmöglichkeiten ausgestattet und durch Strauchgruppen eingegrünt wird, damit die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen können.

Die Anregungen, Ideen und Wünsche für den Spielplatz haben Kinder und Erwachsene aus dem Baugebiet dabei selbst formuliert: bei einer Beteiligungsaktion mit dem Spielmobil des Stadtjugendrings Ingolstadt konnten die Anwohner – allen voran natürlich die Kleinen – ihre Vorstellungen für den neuen Spielplatz malen, basteln und auf Fragebögen festhalten. Diese wurden ausgewertet und bei der Spielgeräteauswahl berücksichtigt, so dass am Plunderweg ein Spielraum entsteht, der perfekt auf die Anlieger abgestimmt ist.



ZEICHNUNG /
RECHTS OBEN:
SCHULPROJEKT
"GRÜNES KLAS-
SENZIMMER"
IN MAILING
RECHTS UNTEN:
KRIEGERDENK-
MAL SPITALHOF



➤ **Kriegerdenkmal Spitalhof –
Beteiligung des Bezirksausschusses Süd und des
Krieger- und Soldatenvereins Brunnenreuth**

Zum 100-jährigen Bestehen des Brunnenreuther Krieger- und Soldatenvereins wurde das Kriegerdenkmal gegenüber der St. Martinskirche in Spitalhof 2012 general saniert. Zunächst wurde der Gedenkstein generalüberholt und für eine bessere Präsenz höhergelegt. Anschließend hat sich das Gartenamt der umgebenden Grünfläche angenommen: während die Gedenkstätte zuvor durch dichten Strauchbewuchs gekennzeichnet war, ist sie nun von zwei Seiten zugänglich und weist, trotz optischer Trennung zum Straßenraum durch die alten Dorf-Linden und neue Sitzblöcke, einen lichtdurchfluteten Platzcharakter auf. Hecken und zwei neue, den Gedenkstein rahmende Trompetenbäume sowie die weitere Bepflanzung aus Buchsbaumquadern und Wechselflorflächen runden das Gesamtbild ab.

Schulprojekt „Grünes Klassenzimmer“ in Mailing

Die Grund- und Teilhauptschule Mailing erhielt 2008 im Südwesten des Schulgeländes ein Grünes Klassenzimmer. In Form eines Auditoriums mit zwei Sitzreihen aus Naturstein („Dietfurter Kalkstein“) entstand ein Unterrichtsraum im Freien, der vor allem im Sommer dank eines Sonnensegels und der alleartigen Abpflanzung mit schattenspendenden Zierkirschen eine angenehme Arbeitsatmosphäre verspricht. Die Zierkirschen bieten zudem eine prachvolle Frühjahrsblüte und schaffen, ergänzt durch begrünte Pergolen, Distanz zum Schulgebäude, sodass ein ruhiger Unterricht gewährleistet werden kann. Die alleinige Verwendung heimischer Materialien vermittelte den Schülern schon beim Bau der Anlage das Konzept der lebendigen und verwirklichten Nachhaltigkeit.



DER OBSTLEHRGARTEN IM GARTENAMT

Der Ingolstädter Obstlehrgarten wurde 1998 auf dem Betriebsgelände des Gartenamts eröffnet. In Zusammenarbeit mit den Ingolstädter Obst- und Gartenbauvereinen entstand auf einem rund 5.000 Quadratmeter großen Areal eine Streuobstwiese, die sowohl der internen Weiterbildung von Gartenamtsmitarbeitern und -auszubildenden als auch Vereinen, Hobbygärtnern, Kindern und Jugendlichen als Anschauungsobjekt dient.

Für Kindertagesstätten und Schulen ist der Obstlehrgarten insbesondere wegen seiner abwechslungsreichen Frucht Auswahl von großem Interesse. Die Kinder lernen von klein auf, welche Leckerbissen jede Gartensaison zu bieten hat und dass eine vitaminreiche Ernährung nicht weniger schmackhaft ist als Fast Food.

Gartenbesitzer schätzen die immense Arten- und Sortenvielfalt vor allem deshalb, weil die einzelnen Obstgehölze erahnen lassen, welche Sorte bei den hiesigen Witterungsbedingungen die meiste Ernte verspricht und noch dazu mit seiner Wuchsform für den eigenen Garten geeignet ist.

Umgeben von wildwachsenden Hecken, ist der Obstlehrgarten in sechs Abschnitte unterteilt, in denen die unterschiedlichen Anzuchtformen vom Hochstamm (Stammhöhe 1,80 bis 2,00 m) und Halbstamm (Stammhöhe 1,20 m) über den Busch- (Stammhöhe 0,40 bis 0,60 m) und Spindelbaum (Stammhöhe 0,40 bis

0,60 m) bis hin zu Beerenobst veranschaulicht werden. Verschiedene Erziehungssysteme wie Spaliere und Unterlagentypen demonstrieren, wie sich Schnitt und Veredlungen auf das Wuchsverhalten der einzelnen Gehölze auswirken. Manchmal testet das Gartenamt aber auch neue Sorten, um herauszufinden, ob bestimmte Neuzüchtungen tatsächlich gegen Krankheiten oder Schädlingsbefall resistent sind.

Insgesamt gedeihen im Obstlehrgarten über 150 altbewährte und neue, bekannte und seltene Kultur- bzw. Wildarten und -sorten. Mit erläuternden Schildern versehen, können 40 Apfel-, 25 Birnen-, 35 Süß- und Sauerkirschsorten sowie zahlreiche Aprikosen-, Nektarinen-, Pfirsich-, Quitten-, Trauben- und Zwetschgensorten, aber auch über 30 Beerenarten wie Brombeere, Heidel-, Johannis-, und Stachelbeere besichtigt und probiert werden. Selbst ausgefallene, im Handel seltene Obstsorten wie Nashi (Apfel-Birne), Reneklode (Edelpflaume) und Weiki (eine Mini-Kiwi, die mitsamt der weichen Schale gegessen werden kann) erfreuen den Besucher mit Blüte und Frucht.

Ein besonderes Highlight, zu dem das Gartenamt interessierte Bürgerinnen und Bürger immer wieder gerne im Frühjahr in den Obstlehrgarten einlädt, sind die regelmäßig stattfindenden Schnittkurse. Denn aufgrund mehrjähriger Folgepflanzungen in der Anlage ist es möglich, gerade dem ungeübten Neugärtner die Regeln des richtigen Obstbaumschnitts zur Baumerziehung anhand praktischer Übungen und einfacher Techniken darzulegen.



IM NAMEN DES APFELS EIN BLICK ÜBER DEN OBSTTELLERRAND HINAUS

Als das Ingolstädter Gartenamt zusammen mit dem Kreisverband für Gartenbau und Landschaftspflege 1996 die Veranstaltungsreihe der „Ingolstädter Obsttage“ ins Leben rief, konnten die Besucher mit Recht umfassende Informationen über alle gartenbaulichen Aspekte dieses Themas erwarten.

Bei den ersten Vorbereitungen hierzu zeigte sich aber relativ schnell, dass mit einer Aufbereitung der rein gartenbaulichen Aspekte noch lange nicht das ganze Themenspektrum abgedeckt war. Für eine umfassende Information sind viele essentielle Aspekte und Zusammenhänge herauszuarbeiten und darzulegen; gartenkulturelle Informationen bestehen ja bei Weitem nicht nur im Vermitteln von Schnitttechniken oder erschöpfen sich in der Verbreitung neuer Pflanzenschutzmethoden.

Bei einem Schwerpunktthema, dem Apfel, wurde dies überdeutlich: seine umfassende Bedeutung zeigt sich allein schon in der Jahrtausende alten Verwendung als ausdrucksstarke Metapher und vielfältiges Symbol: keine andere Frucht hat sich in der Welt der Mythen einen ähnlichen Platz erobert.

Die im Laufe der Jahrtausende entstehenden Handelsbeziehungen führten dazu, dass von Vorderasien bis nach Mitteleuropa erste Züchtungen eine immer größere Verbreitung fanden. Zu Beginn unserer Zeitrechnung

kannte man im Römischen Weltreich bereits sieben Apfelsorten und beherrschte die Kunst des Veredelns.

Nach den römischen Kriegszügen durch Germanien, mit denen auch neue Sorten und mancherlei Wissen über den Obstbau über den Brenner gelangten, brachten im Laufe der Christianisierung Germaniens die Benediktiner aus Italien neue und umfangreiche Kenntnisse zunächst nach Süddeutschland.

Karl der Große nennt in seinem Gartenbuch „capitulare de villis“ bereits einzelne Sorten wie Geroldinger, Grevedeller, Gozmaringer und Spirauken, von denen die schönsten Exemplare auch schon damals in Nachbarns Garten wuchsen, was in Bayern bereits im 8. Jahrhundert zu eigenen Gesetzen und Straferlassen führte. Die Ingolstädter Handschrift des „Lex Baiuvariorum“ sieht detaillierte Strafen und Bußen für alle möglichen Arten des Baumfrevels oder Diebstahls vor.

Als im Mittelalter die Stadtbevölkerung einer zunehmend stärkeren und besser organisierten Versorgung bedurfte, führte dies zu einem, wenn auch noch kleinen, erwerbsmäßigen Obst- und Gartenbau mit dem Zusammenschluss eigener Zünfte.

Nur einige Jahrhunderte später, als Newton dank eines herabfallenden Apfels im Jahr 1666 das Gravitationsgesetz entdeckte, kannte man in Europa bereits über tausend Apfelsorten; die botanische Begeisterung dieser Zeit führte in Kloster-, Schloss- und Bauerngärten zu Hunderten von Lokalsorten.

Der Ende des 20. Jahrhunderts nochmals enorm gestiegene Bedarf an Obstmengen ließ schließlich in



EIN "KÖNIGLICHES" GESCHENK:
DAS INGOLSTÄDTER APFELREGAL ERKLINGT

begünstigten Lagen regelrechte Plantagen entstehen. Waren bisher nur Schnitttechniken und Sortenkenntnis wesentliche Aspekte des obstbäuerlichen Wissens, kamen nun notwendigerweise betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte hinzu.

Ein dauerhaftes „Ergebnis“ dieser Bemühungen war 1996 der Bau eines sogenannten „Apfelregals“ im Rahmen der damaligen Ingolstädter Obsttage. Keine Ablage für die Ernte des letzten Jahres, wie vielleicht der eine oder andere nun denken mag, sondern ein seit Jahrhunderten nicht mehr gebautes Instrument, das nur Dank eines einzigen Holzschnitts aus dem Jahre 1519 vom Schweizer Orgelbauer Bernhardt H. Edskes rekonstruiert werden konnte. Dieses „königliche“ Geschenk (lat. regalis), seinerzeit an Kaiser Maximilian, hat sich seit seinem weltweit wohl einzigen Nachbau nun im Repertoire mittelalterlicher Musik bei Ingolstädter Aufführungen einen festen Platz erobert.

Mit den Ingolstädter Obsttagen und dem „klingenden Apfelregal“ konnte das Gartenamt nicht nur die Gelegenheit nutzen, diese im besten Wortsinn „umfassenden“ Aspekte einem breiten Publikum nahezubringen. Gerade in ihrer täglichen Arbeit ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern diese „harmonische“ Verbindung von Kultur und Natur mit befruchtenden Auswirkungen auf den Alltag, aber auch auf Politik und Wirtschaft sowie Technik und Wissenschaft ein Anliegen: als Ergebnis eines schöpferischen Umgangs mit der Natur und des Bewusstseins unserer Vergangenheit und Verantwortung für die Zukunft.



FACHBERATUNG FÜR GARTENKULTUR UND LANDESPFLEGE

SEIT SEPTEMBER 2012 BIETET INGOLSTADT SEINEN BÜRGERINNEN UND BÜRGERN ALS ERSTE KREISFREIE STADT IN BAYERN EINE HAUPTAMTLICHE FACHBERATUNG FÜR GARTENKULTUR UND LANDESPFLEGE AN, DIE AUCH DEN INGOLSTÄDTER GARTENBAUVEREINEN ALS KOMPETENTER ANSPRECHPARTNER ZUR SEITE STEHT. BEI FRAGEN ZU BESTIMMTEN ANBAUMETHODEN FÜR DEN HAUSGARTEN ODER DEM WUNSCH NACH PFLEGEHINWEISEN ZU EINER BESONDEREN PFLANZE KANN MAN DIE FACHBERATUNG IM INTERNET ODER PERSÖNLICH KONTAKTIEREN –

**WWW.INGOLSTADT.DE/
FACHBERATUNG
TELEFON: 0841 / 305-1944,
E-MAIL: GARTENAMT@INGOLSTADT.DE**

MIT IHRER LANGJÄHRIGEN BERUFSERFahrung UND EXZELLENTEM GÄRTNERISCHEN FACHWISSEN RUND UM GARTENPROJEKTE UND AKTUELLE THEMEN DER FREIRAUMGESTALTUNG BERÄT UND INFORMIERT DIE FACHBERATERIN DES GARTENAMTS GERNE.

IMPRESSUM

Herausgeber:

© Stadt Ingolstadt, 2013

Konzeption und Redaktion:

Sonja Hönig, Ulrich Linder, Daniela Worm
Gartenamt – Referat für Stadtentwicklung und Baurecht

Schlussredaktion:

Presse- und Informationsamt

Layout:

GOURMEDIEN Werbeagentur
Daniela Kornprobst

Druck:

Kelly-Druck GmbH

Karten:

Gartenamt Ingolstadt unter Nutzung der Basisdaten des Amtes für Verkehrsmanagement und Geoinformation Ingolstadt, der Bayerischen Vermessungsverwaltung und der amtlichen Daten des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation.

Bilder:

Stadt Ingolstadt Gartenamt / Presseamt / Stadtarchiv
mit Ausnahme von:
Helmut Bauer – S. 49 Pavillon
Helmut Bräuherr – S. 19 Künettegraben
Deutsches Medizinhistorisches Museum,
Reinhard Dorn – S. 20 Museumsgarten Übersicht
Daniela Kornprobst – Vorwort Foto unten
Nowak Werbeagentur – S. 34 Nutzung
Fitnessgerät, Einleger Logo Landesgartenschau 2020
Photophonie, Fotolia.com – S. 35 Nutzung Fitnessgerät
Ingo Rittscher – S. 12, 15 Mitarbeiter
Horst Schalles – S. 12, 40, 42/43, 47 Luftbilder,
Beilage Landesgartenschau Luftbild

Titelbild:

Stadt Ingolstadt / Stadtarchiv
DeCe, Fotolia.com - S. 1 Illustration Rasenmäher
ffranz, Fotolia.com - S. 1 Illustration Jogger

Diese Broschüre ist auch als **Online-Version** erhältlich:
[www2.ingolstadt.de/Leben_in_Ingolstadt/
Planen_Bauen/Öffentliches_Grün/](http://www2.ingolstadt.de/Leben_in_Ingolstadt/Planen_Bauen/Öffentliches_Grün/)



Gartenamt Ingolstadt
Auf der Höhe 54 • 85051 Ingolstadt
gartenamt@ingolstadt.de • www.ingolstadt.de